

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauskunft
Tageblatt Riesa
Heftz. 1287
Postfach Nr. 52

Postgeschäftsz.
Dresden 1580
Großgasse
Riesa Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Nr. 217

Freitag, 16. September 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Voranmeldung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 214 einfach. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenarie (8 aufeinanderfolgende Nr.) 80 Pf., Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 18 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gejagte 48 mm breite mm-Zelle oder deren Raum 8 Pf., die 90 mm breite, 8 gespaltene mm-Zelle im Textteil 25 Pf. (Grundpreis: Petit 8 mm hoch). Postgebühr 27 Pf., tabellarischer Tag 60% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabdrücke schlägt der Verlag die Inanspruchnahme aus Wängen nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsvorlage wird etwa schon bewilligter Nachdruck hinfallig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsförderungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 56.

Die Lage im Sudetenland wird immer unhalbarer

Zurückbares Schiedensregiment des tschechischen Untermenschentums
Bereits 15 000 sudetendeutsche Flüchtlinge auf reichsdeutschem Gebiet

Reservisteneinziehungen in der Tschecho-Slowakei nehmen zu

Riesa-Waldenburg (Schlesien). Die Lage in den sudetendeutschen Bezirken wird von Stunde zu Stunde unhalbarer. Das Schiedensregiment der roten tschechischen Soldateske hat ein unerträgliches Maß erreicht. Immer noch durchzogen tschechische Panzerwagen sudetendeutsche Städte und Dörfer und schießen auf jede kleine Menschenansammlung. Unermeßliches Elend liegt über dem Sudetenland und seinen deutschen Menschen. Immer mehr sudetendeutsche fliehen daher über die Reichsgrenze und gelangen in die Flüchtlingslager, die längs der tschechischen Grenze entstanden sind. In den späten Abendstunden des Donnerstag wurden bereits über 9000 Flüchtlinge gezählt, die der entsetzte tschechische Stadtvon Hans und Hof vertrieben hat. Was diese völlig verstürtzen Menschen über ihre Leiden und über die schrecklichen Verbrechen des verrosteten tschechischen Pöbels erzählen, ist himmelschreiend. Es bestätigt die Tatsache, daß die Prager Regierung nicht mehr Herr der Situation ist und daß der tschechische Staat durch die Ermächtigung und Duldung dieser bestialischen Menschenquälereien das Recht vermißt hat, unter die zivilisierten Staaten gerechnet zu werden.

Was sich in diesen Tagen in den sudetendeutschen Landen unter den Augen der Prager Machthaber ereignet, ist eine Kulturschande des 20. Jahrhunderts. Die Gemeinschaft der europäischen Kulturstaaten kann und darf nicht mehr länger diese Zustände dulden.

Wiederholt Prag den 21. Mai?

Modulan Anschlag auf das Abendland — Hussitenorden wütet im Sudetenland

Riesa-Berlin. Unter der Überschrift "Wiederholt Prag den 21. Mai?" nimmt der "Berliner Volksanzeiger" an den Alarmmeldungen aus der Tschecho-Slowakei Stellung. Prag legt die Finte an das Pulverfaß" ist der Ton der ersten ernsten Warnung an die Welt, in der das verbrecherische Treiben tschechischer Generalsnechte und die Unmenschlichkeit gewaltiger Horden aufgezeigt wird. Die furchtbare Gefahr, so heißt es in dem Aufruf, brennt auf den Fingern. Aber das soll noch einmal gesagt werden, daß Deutschland nicht nur um das Schicksal seiner Brüder unter dem Tschechenterror gebangt und geforscht hat, sondern daß seine Sorge zugleich dem Frieden auch der anderen Nationen galt, wenn es die Fänger auf diese schwärrende Hunde legte und nachwies, wie Modulan hier eine Filiale anrichtete, um das nun zu verhindern, was von Spanien aus nicht gelang: den Anschlag auf das Abendland.

Der Führer hat es in seiner Montagrede in Rünenberg gefragt, ob eine Großmacht wie Deutschland ein zweites Mal dieses niederrüttende Spiel mit einer tschechischen Mobilisierung und mit der verlogenen Begründung, daß hätte das Reich irgendwie Veranlassung gegeben, nicht dulden werde. Damals hat man die Augen und den frechen Aufmarsch der Tschechen an der völlig besiedelten Reichsgrenze zu den hunderttausenden Beschimpfung verwandt, daß Reich wäre angeschnitten vor diesen Tschechenhorden „zu rückgewichen“.

Zu dem Anschlag auf den Frieden kam dieser Anschlag auf die deutsche Ehre. Will Prag tatsächlich noch einmal eine solche frevelhafte Provokation versuchen? Die Nachrichten lassen keine andere Deutung zu. Prag wagt es noch nicht, die vorbereiteten Anschläge mit der Mobilisierungsordnung öffentlich zu verbreiten, aber unter der Hand, doch in einem Aufmarsch, das alles verrät, wirkt die Tschechenregierung massierte Truppen in die Grenzgebiete, in denen ein Volk auf die Erlösung durch das Selbstbestimmungsrecht harrt, und übergibt den kriegerischen Auftrag in die Hand der Armee. Wenn schon dieser Staat in Trümmer geht, so scheint man in Prag die Dinge anzusehen, dann soll mindestens erst noch das Sudetenland dabei in Flammen stehen, dann soll noch mehr in Flammen stehen als das eigene Land, dann soll Europa in die Luft gesprengt werden und die tschechische Episode in dem Blut unvergänglich und fremder Völker erstricken.

Anderas als mit einer solchen Heißherrwirrung oder verbrecherischen Gemeinde läßt sich das nicht mehr erklären, was die neuen Meldungen über die Einziehung der Reserven so ziemlich aller verwendbaren Jahrgänge in der Tscheche verraten. Dann aber ist unmittelbar Gefahr im Verzug!

Wir warnen! Warnen Europa; denn hinter Prag steht sich die Fuge des Bolschewismus. Deutschland warnt, auch wenn es vielleicht überflüssig erscheinen mag, zum zweiten Mal und mit dem Nachdruck äußerster Entschlossenheit die Prager Drahtzieher, die dieses frevelhafte Spiel zu verantworten haben.

Ein zweites Mal läßt sich Deutschland die unverschämte tschechische Provokation nicht gefallen. Der Führer hat es in Rünenberg deutlich genug gesagt, und er hat es unterstrichen, daß das seine Worte ist.

Riesa-Karlsbad. Die Einziehung von Reservisten in der Tschecho-Slowakei hat am Mittwoch und Donnerstag solche Formen angenommen, daß in vielen Betrieben schon mehr als die Hälfte des Personals zum Heeresdienst eingezogen worden ist. Die Einziehungen erstrecken sich auf das gesamte tschechoslowakische Staatsgebiet und auf sämtliche Jahrgänge von 1894 ab. Die Kasernen reichen trocken bis zur nächsten Abtransportierung. Soweit die Lehrer und Beamten an Ort und Stelle verblieben sind, wurden sie beschafft und der Gendarmerie zugewiesen. So sind z. B. die Steuerämter und Gerichte in zahlreichen Orten geschlossen, weil von den Beamten niemand mehr anwesend ist. Umgangsreiche Truppeneinheiten aller Arten engagieren wurden, ebenso der Amtsbeamte, Gräfin, Falterau, Karlsbad und Eger, wobei das letztere ganz besonders betroffen ist.

In den unmittelbaren Grenzgebieten herrscht außerdem lebhaftes militärisches Treiben in den ausgedehnten Stellungen, in die insbesondere zahlreiche Munitionstransporte geleitet werden. Fast alle Straßen und wichtige Straßenzüge sind wieder wie am 21. Mai militärisch besetzt. Es finden überall Passanten- und Wagenkontrollen statt. Fast alle Volkswagen, Omnibusse sowie zahlreiche Personenwagen und Motorräder sind für den Heeresdienst beschlagnahmt worden.

Im Gebiet Nürnberg, Teplice, Mährisch-Ostrau und Warasdorf sind viele Straßen durch spanische Meister und quergestellte Wagen gesperrt und gesichert. Sapeure sind dabei, die Straßen aufzurüsten und die Sprengsämmern an den Brücken zu laden. Auf dem Bahnhof Neustadt-Lichtenwald an der Strecke Nürnberg-Leipa wurden am Mittwoch abend zwei Güterzüge mit Tanks und Kampfwagen entladen. Die Schübertstellung von der aus man einen befreienden Einblick in deutsches Gebiet hat,

durch zahlreiche Truppenteile besetzt worden. Für den Versiegungs- und Munitionstransport wurden auch zahlreiche Wagen und Gespanne sudetendeutscher Bauern requirierte.

Die Schulen sind fast im gesamten sudetendeutschen Gebiet geschlossen, da die Eltern aus Protest ihre Kinder nicht zur Schule geschickt haben. Die Familien der tschechischen Beamten und Grenzleute sind zum größten Teil ins Landesinnere abtransportiert worden. Soweit die Lehrer und Beamten an Ort und Stelle verblieben sind, wurden sie beschafft und der Gendarmerie zugewiesen. So sind z. B. die Steuerämter und Gerichte in zahlreichen Orten geschlossen, weil von den Beamten niemand mehr anwesend ist. Umgangsreiche Truppeneinheiten aller Arten engagieren wurden, ebenso der Amtsbeamte, Gräfin, Falterau, Karlsbad und Eger, wobei das letztere ganz besonders betroffen ist.

Zu die Sperrmauer der Talsperre von Aufzugs sind Boreungsspitzen eingelöst worden. Da die Talsperre durch die schweren Regenfälle der letzten Zeit vollständig gefüllt ist, wurde eine Sperrung der Talsperre nicht nur für das sudetendeutsche, sondern auch für das sächsische Elbegebiet die verhängnisvollsten Folgen haben.

Den Bürgermeistern aller Orte wurden die Mobilisierungsspläne angelebt, jedoch die Weisung gegeben, sie auf außenpolitischen Gründen vorläufig nicht anzuwenden. Auch zahlreiche sudetendeutsche Bürgermeister haben die Ablöfe erhalten. Die angeordneten Maßnahmen dagegen ähneln denen, die am 21. Mai getroffen worden sind.

Die Bartholomäusnacht von Eger

Ein weiterer Augenzeugenbericht — Kommunistische Parteidatei in der Polizeikaserne vereidigt

Riesa-Eger. Neben die Bartholomäusnacht in Eger werden weitere erschütternde Einzelheiten bekannt. Schon Dienstag wurden die Marxisten aus der weiteren Umgebung rund um Eger in Eger zusammengetragen, nach Bussen befördert und dort ausgerichtet. Mittwoch vormittag wurden sie, wie Augenzeugen berichten, in der Militärkaserne von Eger von Gendarmerie und Polizei vereidigt. Gegen 17 Uhr abends sammelte sich dann eine große Horde bewaffneter und uniformierter Rote Wehr-Männer der marxistischen Parteidatei in der Bahnhofsgegend. Plötzlich fielen in rascher Aufeinanderfolge Gewehrschüsse. Zu gleicher Zeit rückten drei Tanks gegen die Hauptkaserne der Sdp. vor. Die Schieberei verstärkte sich. Die Tore der Hauptkaserne wurden mit Handgranaten gesprengt, dann traten Maschinengewehre und die Geschütze der Tanks in Tätigkeit. Die Marxisten und Tschechen schossen wahllos auf jeden, der sich zeigte. Flüchtende wurden schamlos niedergemacht.

Die Besprechung zwischen dem Führer und dem britischen Premierminister

Umfassender und offener Meinungs austausch

Riesa-Berchtesgaden. Der Führer und Reichskanzler hatte gestern auf dem Obersalzberg mit dem britischen Premierminister eine Besprechung, in deren Verlauf ein umfassender und offener Meinungs austausch über die gegenwärtige Lage stattfand.

Der britische Premierminister fuhr heute nach England zurück, um sich mit dem britischen Kabinett zu beraten. In einigen Tagen findet eine neue Besprechung statt.

Begrüßung durch den Führer

Der britische Premierminister Neville Chamberlain traf befreitlich gestern 18.55 Uhr im Kraftwagen des Führers, vom Grand-Hotel kommend, auf dem Bergbau Obersalzberg ein.

Der Führer begrüßte seinen Gau, zu dessen Ehren eine Ehrenkompanie der Wehrmacht "Adolf Hitler" angezogen war, auf der Treppe seines Hauses.

Nach der Begrüßung folgte der britische Premierminister einer Einladung des Führers zu einem Tee in der Halle des Bergbaus, an dem mit dem britischen Premierminister und dem Führer die begleitenden Persönlichkeiten teilnahmen.

Sir Neville Chamberlain von Berchtesgaden abgereist

Riesa-Berchtesgaden. Der britische Premierminister Sir Neville Chamberlain hat heute Freitag vormittags gegen 9.30 Uhr mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und seiner Begleitung Berchtesgaden im Kraftwagen verlassen. Zum Abschied war im Auftrag des

Führers der Chef der Präsidialkanzlei Staatsminister Dr. Neidhart erschienen.

Mit dem Reichsminister des Auswärtigen waren ferner der britische Botschafter in Berlin Sir Neville Henderson, Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker und der Chef des Protokolls Freiherr von Dörnberg dem britischen Premierminister das Geleit bis München.

Riesa-London. Nach seiner Unterredung mit dem Führer erklärte Chamberlain dem in Berchtesgaden weilenden diplomatischen Korrespondenten der "Daily Mail": Es war ein sehr freundliches Gespräch. Ich habe morgen nach London zurück, um meinen Kabinettskollegen Bericht zu erstatten. Ich hoffe, nach Deutschland zurückzukehren, um Herrn Hitler in naher Zukunft noch einmal zu sehen. Das wird in wenigen Tagen, einer Woche oder so herum sein. — Die gesamte Londoner Presse berichtet in größter Ausführlichkeit über den Besuch Chamberlains, wobei es insbesondere die Herzlichkeit hervorhebt, mit der Chamberlain in Deutschland begrüßt worden ist. Die britischen Minister werden heute kurz nach dem Eintritt Chamberlains in London zusammenkommen. Lord Macmillan wird gleichfalls heute in London eintreffen, um mit dem Premierminister zu sprechen. Der diplomatische Korrespondent von "Press Association" bezeichnet die Nachricht, daß Chamberlain sich aufs neue mit dem Führer treffen werde, als höchst befriedigend.

Riesa-Paris. Die Presse hebt ausschließlich im Geben der Erklärung zwischen Chamberlain und dem Führer. In Erwähnung von Einzelheiten geben sich die Blätter einem großen Rätselkram hin. Der dem Quai d'Orsay nahestehende "Petit Parisien" bezeichnet die Ankündigung einer Wiederholung der Besprechungen als ein günstiges Symptom. Der "Matin" kündigt an, daß London in den nächsten Tagen den Besuch des Ministerpräsidenten Daladier erhalten werde, der wahrscheinlich von Außenminister Bonnet begleitet sein werde.

Leitspruch für 17. September 1938

Was früher der Kampf der große Auslesefaktor der nationalsozialistischen Bewegung, so ist es heute die Arbeit geworden.

Alfred Rosenberg.

Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen

Morgen Sonnabend finden ab 15.30 Uhr für alle SA-Sportabzeichenträger (außer SA) die Wiederholungsübungen im Kleinkalibertreppen, Handgranatenstiel- und -weitwurfsaal. Die Übungen werden auf den Schießhänden in Poppitz durchgeführt.

Riesa und Umgebung

* Wettervorbericht für den 17. September 1938
Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Dienstes, Ausgabeort Dresden
Heller, zeitweise wolzig durch Sonneninstrahlung, Temperaturanstieg, nachts sehr kühl, schwacher veränderlicher Wind.

17. September: Sonnenaufgang 5.38 Uhr. Sonnenuntergang 18.12 Uhr. Mondaufgang 22.44 Uhr (Viertes Viertel 4.12 Uhr). Monduntergang 14.07 Uhr.

* Nächtliche Feierstunde der NSDAP. Die am 28. August infolge der Unzufriedenheit der Bevölkerung ausgetallte nächtliche Feierstunde auf der Stadtparade findet nun am kommenden Dienstagabend statt. Es spricht Kreisleiter Jahn. Weiter wirken mit der Kreismusikzug der NSDAP, die Verschönerung der Mitteldeutschen Stahlwerke und der Großtonfilm zu der Gaufilmfeier. Die seinerzeit gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

* Dr. Hans Festner gestorben. An den Folgen eines Herzschlags verstarb plötzlich der in Niela und Umgebung wohlbekannte Arzt Dr. Hans Festner, Stabsarzt a. D. Der nunmehr zur ewigen Ruhe eingegangene erfreute sich hoher Werthüchtung und allgemeiner Beliebtheit. Vielen Volksgenossen war er während seiner langjährigen ärztlichen Praxis jederzeit treuer Heiler und gütiger Berater. Das R.E.K. verlief in Dr. Hans Festner den Staatsarzt, der sich jederzeit hilfsbereit für seine Kameraden einsetzte.

* Die NS feierten heim. Gestern nachmittag 5 Uhr und abends gegen 11 Uhr feierten die Politischen Leiter von Niesa und Umgebung vom NSDAP-Parteitag wieder heim. Sie wurden von den Ihren freudig empfangen. Alle erzählten mit leuchtenden Augen von den großen Erfolgen, die sie in Nürnberg mit erlebt haben und dieses Erlebnis wird noch lange weiterklingen in ihrem Herzen.

* Zellenabend der Ortsgruppe Riesa. Gestern, am 15. September, fand im Sächsischen Hof der erste Zellenabend nach der Sommerpause statt. Nach Eröffnung durch den Zellenleiter nahm der Ausbildungssleiter Pg. Schulze das Wort, um zunächst dem bisherigen Zellenleiter Pg. Mutsch, der infolge vorgerückten Alters und aus Gesundheitsgründen von seinem Amt zurückgetreten ist, den Dank für langjährige treue Mitarbeit zu übermitteln. Anschließend begrüßte er den nunmehrigen Zellenleiter Pg. Paul Wolf und forderte ihn auf, das von ihm übernommene neue Amt im Sinne unseres Führers zu verwählen. Nach erfolgter Ausgabe einiger Mitgliedskarten hielt Pg. Schulze einen längeren, beständig aufgenommenen Aufführungsvortrag über „Freimaurerei“. Mit dem Grusche an den Führer wurde der Zellenabend beschlossen.

* Noch 24 Stunden... dann kommt die SA. und holt Altmaterial, wie Eisen, Kupfer, Zinn usw. ab. Allo Nielaer, wer es noch nicht getan hat, sollte die Dinge herbeigeholt, die weggegeben werden sollen, damit morgen nachmittag um 8 Uhr alles „abfahrbereit“ auf der Straße stehen kann. Auch Blechbüchsen gehören nicht in den Schutt, sondern werden mitgenommen!

* Jahresfest des Kreisvereins für Innere Mission. In der Kirche zu Wantewitz findet am kommenden Sonntag das Jahresfest des Kreisvereins für die Innere Mission statt.

* Aus Niesas Rätselspielsäubern. Im „Capitol“ läuft ab heute der Tobis-Film „Kinder des Wolf“ mit Hans Albers, Hannes Schneider, Herbert Ulrich, Irene von Meysendorff, Ulla Gauglich, Francaise Moser und Camilla Horn in den Hauptrollen. Der Film gibt einen Einblick in die Nähe und in die Sorgen eines Straußlebens. — Im „UT Goethestraße“ und im „Central-Theater Gröba“ läuft der Terra-Film „Wörtsche Holm“ nach dem Roman „Der rote Laden“ von Axel Rudolph.

* Kinderfest der Deutschen Kinderschar Gröba. Am vergangenen Sonntag feierten unsere kleinen der Deutschen Kinderschar ihren Heiltag. Am Nachmittag bewegte sich ein stattlicher Zugzug durch die Straßen, bis er im Garten des „Anker“ angelkommen war. Mit dem Lied „Auf hebt unsre Hände“ wurde die Hände geheilt. Kinderscharleiterin Frau Kämmerle begrüßte die Eltern und geladenen Gäste mit herzlichen Worten und Pg. Wilcke überreichte darauf den Kindern, die fünf Jahre der Kinderschar angehörten, das Buch „Kampf um Deutschland“. Nun stellten sich die Kinder zusammen und zeigten schöne Rätselspiele bis zur Bewirtung mit Kaffee und Kuchen, denn der Magen wollte ja auch zu seinem Recht kommen. Im Garten waren Kinder, die der Kinderschar noch nicht angehörten. Sie wurden mit eingeladen, und es wäre erstaunlich, wenn diese Kinder sich mit einzeln in die Deutsche Kinderschar. Nach der Kaffeetafel wurden ameßtöpfe Rätselspiele geboten: „Der Dorfsmied“ und „Molospöp“. Die Helligkeit erreichte den Höhepunkt, als Süßigkeiten verteilt wurden. Und nun kam der große Kaffee, da wurde sehr viel gebeten; es war eine ganz große Vorstellung. Nachdem die Kinder ihr Abendbrot bekommen hatten, wurde das Kinderschärfest gefeiert und Pg. Wilcke grüßte den Führer Großdeutschlands. Rechthaberin milde, aber beglückt, traten die Kinder ihren Heimweg an.

Hans Albers, nicht Sieger und doch Held!

Wie oft schon haben wir Hans Albers in immer neuen Verhandlungen als Sieger über die Beimann ziehen. Weil er es verstand, aus allen noch so hoffnungslos und unrettbar verfahrenen Situationen im letzten Augenblick doch noch immer das glückhafte Schiff zu erreichen, um mit gebülltem Zeigen oder Vollbam im Hafen eines Hafens zu landen, ist es nicht verwunderlich, daß sich an die Spur von seinen Erden- und Kulturspielen eine Fülle von Kneidchen und Erlebnissen knüpft. — Aber alle diese launigen oder ernsten Erinnerungen, die uns den Menschen und Künstler Albers nahebringen wollen, leben im Grunde genommen ihn immer nur als Sieger. Er ist, ob er will oder nicht, der klassische Typ eines Filmhelden. Er hat ja die füne Eitter und die stolzen Jüge des Marnes, der allen Gefahren trotzt, er hat die hohe männliche Gestalt mit den breiten wuchtigen Schultern, deren Druck die städtischen Türen sprengt. Er hat die lebende Spannung, mit der er über die tiefsten Abgründe hinwegschreitet und ist immer wieder der große

— nds. Einheitlicher Grußdank! — Schmuck für die öffentlichen Gebäude. Zugleich im Namen der übrigen zuständigen Minister und des Beauftragten für den Bierkriegsplan hat der Reichsinnenminister bestimmt, daß bei Ausschmückung der öffentlichen Gebäude anlässlich des Grußdankfestes von einer Verbrennung von Strohgirlanden absehen wird. Im Interesse einer gewissen Einheitlichkeit in der Ausschmückung von öffentlichen Gebäuden wird empfohlen, die Girlanden mit künstlichen Girlanden zu schmücken und an den Haupteingängen der öffentlichen Gebäude ausgebrochene Garben aufzustellen oder Girlanden in den Eingängen aufzuhängen.

* Neue Ausweise für Gartenausführende. Der Reichsnährstand (Landesbauernschaft Sachsen in Dresden) macht darauf aufmerksam, daß bei der Vergebung gärtnerischer Arbeiten durch Dienststellen öffentlich rechtlicher Ämterbehältern in Zukunft nur solche Gartenausführende (Landwirtschaftsämter) zu berücksichtigen sind, die im Besitz des Berufsausweises des Reichsnährstandes für Gartenausführende und Friedhofsgärtner sind. Durch Herausgabe dieses reichseinheitlichen grauen Berufsausweises (mit Bildbild des Inhabers) sind die früheren sächsischen blauen Berufsausweise ungültig geworden. Der Reichsnährstand empfiehlt deshalb dringend, bei der Vergebung gärtnerischer Arbeiten der genannten Art sich den Bewerber den grauen Berufsausweis vorlegen zu lassen und Bewerber ohne diesen grauen Ausweis, aber diejenigen, die nur den blauen Ausweis vorzeigen können, nicht zu berücksichtigen.

* Handelsbücher als Altväter. Die Industrie- und Handelskammer Leipzig hat eingehend Geschäfte geprüft, die auf eine Aufzehrung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren festgelegt worden ist, nicht in Betracht kommen kann. Die Aufbewahrungskosten erholt sich nach § 44 jedoch zur Aufzehrung von Geschäftspapieren hinauslaufen. Sie ist zu der gleichen Ansicht wie der Reichscommissar für Materialverwertung gekommen, daß gegenwärtig eine Absenkung der Aufbewahrungskosten von Geschäftspapieren, wie sie im Handelsgesetzbuch § 44 mit 10 Jahren

Tagung des Vereins Mitteleuropäischer Eisenbahnverwaltungen

Deutscher Empfang der Stadt Dresden

* Dresden. An diesen Tagen hält in Dresden der Verein Mitteleuropäischer Eisenbahnverwaltungen, dem neben Deutschland die Staaten Uraar, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen angehören, seine diesjährige Hauptversammlung im Dresdner Rathaus ab. An dem ersten Tag nahm auch Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller teil. Am Mittwoch abend waren die Teilnehmer, unter denen sich auch deutscherseits Staatssekretär Kleinmann befand, zusammen mit Vertretern der Partei, der Wehrmacht und der Behörden von der Stadt Dresden zu einem feierlichen Empfang in die schönen Räume des Rathauses geladen. Hier wurden sie durch Gesangdarbietungen des Dresdner Kreuzchores erfreut. Bürgermeister Dr. Kluge hielt die Gäste im Namen der Stadt herzlich willkommen. Er betonte, dass Dresden als eine Kriegsstadt und ein Wirtschaftszentrum die Bedeutung der Eisenbahn besonders zu schätzen wisse. Der Präsident der Geschäftsführenden Verwaltung des Vereins, Dr. H. c. Marx-Berlin, dankte im Namen der Gäste der Stadt Dresden für ihre Gastfreundschaft und erklärte, die Tagungsteilnehmer freuten sich, dass sie die wunderbare alte Kunstadt Dresden bei dieser Gelegenheit kennen lernen dürften. Sein besonderer Dank galt den Darbietungen des Kreuzchores, die mit außerordentlich starkem Beifall aufgenommen worden waren.

Am Laufe des Abends wurde mit lebhaftem Handklopfen die Mitteilung von Bürgermeister Dr. Kluge begrüßt, dass Premierminister Chamberlain sich bei unserem Führer in Oberalberg zur Befreiung angefragt habe.

Unfallkarten bei den Polizeibehörden

Wo sich Unfälle aussägen lassen

II Berlin. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat einheitlich für das ganze Reichsgebiet eine wirksame Auswertung der Reichsstatistik der Reichsverkehrsunfälle angeordnet. Danach haben alle Polizeibehörden die Ergebnisse der Statistik ihres Bezirks laufend auszuwerten und die hierauf im Interesse der Sicherheit im Straßenverkehr gebotenen Maßnahmen unverzüglich zu treffen. Soweit Verkehrsunfälle durch ungünstige örtliche Verhältnisse, wie mangelhafte Überfahrt, mangelhafte Straßenbeschaffenheit usw. bedingt sind, müssen diese Unfallsachen möglichst schnell und wirksam beseitigt werden.

Bei auffälliger Häufung von Unfällen in bestimmten Orten und insbesondere an bestimmten Stellen haben die Polizeibehörden von sich aus sofort eine Untersuchung über die Ursachen anzustellen und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen zu veranlassen. Als wirksames Hilfsmittel zur örtlichen Auswertung der Unfallstatistik hat sich die Kennzeichnung des Ortes der Verkehrsunfälle in besonders zu fahrenden Straßenlängen erwiesen. Der Reichsführer SS bestimmt daher, dass derartige Unfallkarten bei allen höheren Polizeibehörden, beginnend mit dem 1. Jan. 1939, nach bestimmten Geschäftspunkten zu führen sind. Die Unfallstellen sind durch Nadeln mit scharigen Köpfen zu kennzeichnen.

Gewaltige Strahtentunnel für die Autobahnen im Hochgebirge

Neuartige Aufgaben — Baumensuch

Salzburg-Wien 1941 fertig

II. Berlin. Bei den Hochstraßenstrecken der Reichsautobahnen im Lande Österreich werden eine Reihe vollkommen neuer Aufgabenstellungen zu bewältigen sein. Über die Diplomingenieure P. Gottstein von der Dienststelle des Generalsstabsoffiziers für das deutsche Straßennetz in der "Straße" berichtet. Die Führung der Autobahn an Steilhängen, bei denen Übersteigung von 45 Grad und mehr nicht stehen sind, erfordert gewaltige Siedlungsbrüche und den Bau hoher Stütz- und Buttermauern. Das Landschaftsbild bei diesen schweren Eingriffen möglichst zu schonen, werde die vornehmste Pflicht des Ingenieurs sein. Zur Sicherung der Strecken würden in den Hochländern umfangreiche Baumenschanzen und Wildbachverbauungen erforderlich sein. Die schwierigste Aufgabe aber werde der Bau der gewaltigen Strahtentunnel darstellen, die dem größten Eisenbahntunnel ebenbürtig sein würden. Später, im Betriebe, werde die Schneefreisetzung der Alpenstrecken und die Glattkeitsförderung noch manche neue Aufgabe zu lösen geben. Weitere Referent noch mitteilt, soll die Strecke Salzburg-Wien im Jahre 1941 dem Verkehr übergeben werden. Sie ist bereits einige Wochen nach der Nachübernahme in Bau genommen worden, als nächste Linie ist der Bau der Nordostverbindung Salzburg-Klagenfurt vorgesehen.

Frauen an die Front!

Was ist eine typische Frauenbeschäftigung?

II. Der Wirtschaftsausbau im Dritten Reich hat aus einer Millionenzahl erwerbstüchtiger Männer, die in den Systemjahren zum Brüderlein verurteilt waren, die Frage entstehen lassen, woher die notwendigen Arbeitskräfte genommen werden können. Die Frauenarbeit hat bei diesem Wandel an Arbeitsmarkten jedoch eine beachtliche Bedeutung erfahren. Von Interesse ist, was die Abteilungsleiterin im Frauenamt der DAF, Frau Alice Krille, dazu am "Frau am Werk" hervorhebt. Sie betont, dass z. B. mehr als 11,5 Millionen Frauen mit anderen oder noch mit anderen Tätigkeiten als der Betreuung des eigenen Haushalts beschäftigt sind, obwohl sie nicht unter die Konfessionenstatistik fallen. Dieser steht z. B. die sehr große Gruppe der mitgehenden Familienangehörigen, weiter die große Gruppe der Selbstständigen, die besonders im Einzelhandel und im Gaststättengewerbe bedeutend sei. Im Gaststättengewerbe seien 57 v. H. aller Beschäftigten Frauen, und von diesen wieder arbeiteten 81 v. H. als selbständige Betriebsführinnen oder mitgehende Familienangehörige. Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten habe nach

„Graf Zeppelin“ geht auf zur Erprobungsfahrt

II Friedrichshafen. Das Luftschiff "Graf Zeppelin" trat heute Freitag nachmittag 15 Uhr seine zweite große Erprobungsfahrt über Deutschland an. Wegen eines vorherrschenden Karren quer zur Höhe stehenden Windes musste der ursprünglich für heute vormittag festgesetzte Start einige Stunden später erfolgen.

Der Reantenfahnenstatistik im Jahre 1929 rund 33 v. H., im Jahre 1938 rund 31 v. H. betrugen. Es besteht also heute noch ein Anteilunterschied von 2 v. H. Trotzdem ist die absolute Zahl der weiblichen Beschäftigten heute wieder die gleiche wie 1929. Es sei infolgedessen durchaus nicht möglich, aus dem noch vorhandenen Anteilsterschied von 2 v. H. Erkenntnisse für die Feststellung noch vorhandener Reserven folgern zu wollen. Was noch verfügbare ist, ganz unabhängig von dem obigen Anteilsterschied, seien die beruflosen Töchter des Hauses, deren Zahl aber höchstens noch einige Tausend betrage, und eine Reihe Frauen, die entweder kinderlos seien oder bereits gehobene und selbständige beschäftigte Kinder haben, und deren Zeit mit der Befragung des Hausesstandes tatsächlich absolut nicht ausfüllt sei, besonders wenn noch eine Hausgehilfin vorhanden ist. Über diese Kategorien seien fast durchweg Berufsfahrzeuge, wenn nicht berufstümlich. Allerdings sei dieser Frauen- und Mädchentyp im Begriff, zu verschwinden. Und es steht bevor, wie die alte Frage nach der Arbeitsteilung der Geschlechter. Auf dem Grundriss der menschengemachten Arbeitsteilung werde sich die zukünftige Berufsentwicklung der männlichen und weiblichen Jugend aufbauen müssen. Die Frage lautet nicht mehr: Was ist eine typische Frauenbeschäftigung? sondern: Was ist eine typische Männerbeschäftigung? Die neue Arbeitsteilung müsse bewusst und tüchtig gehandhabt werden. Wir könnten uns nicht mehr leisten, auch nur einen Menschen an die falsche Stelle zu bringen: keinen Mann und keine Frau.



Ein Steuertermin u. ein Zeitungsblatt

Beinahe hätte man ihn vergessen, aber da kam noch zur richtigen Zeit das Rieser Tageblatt und erinnerte daran. Denn es ist gut, wenn man einen standigen Berater hat, der auf wichtige Dinge hinweist, neue Gesetze erläutert, amtliche Bekanntmachungen bringt. Aber man muss sich entschließen, das Rieser Tageblatt immer zu lesen, sonst kann es leicht vorkommen, dass einem etwas entgeht.

Deutsches Jagdwesen

Es sind nicht bloß Jäger, die den Herbst für unsere schönste Jahreszeit halten. Es ist ein holdes Geheimnis der Natur, das sich uns in dem bunten Farbenspiel der Blätter, im Wald und Hain aufrollt und mit dem lichtroten Schimmer des Herbstlaubes ein Wunder von Schönheit entfaltet. Ein eigenartiger, den Übergangscharakter des Monats kennzeichnender Spruch lautet: "Der September ist der Mai des Herbstes".

In einem alten Jägerlied heißt es: "Könnt es Herbst im ganzen Jahr bleiben, das wäre, was mein Herz begehr". Die Hühnerjagd ist aufgegangen, und die Jagdzeit tritt in ihren Hochbetrieb. Für die meisten Wildarten, vom Rebhuhn bis zum Rothirsch, ist nun Schusszeit, und wer im Laufe des Jahres des Jägers Ehrentitel, die Hege und Vilege des Wildes, gewahrt hat, kann sich jetzt den verdienten Lohn holen. Der Jagdbetrieb ist der älteste Sport und dient zur Stärkung und Ausbildung der körperlichen und geistigen Kräfte des Jägers. Das Schönste an der Jägerzeit ist der unmittelbare Verkleid mit der Natur. So lange es Deutsche gibt, gilt die Jagd als ein schönes Recht des deutschen Mannes. Dieses Recht konnte aber in der letzten Zeit vor Errichtung des nationalsozialistischen Staates immer weniger ausgeübt werden, da der deutsche Wildbestand vor der Gefahr des Wüsterns stand. Durch die mangelhafte Hege und Vilege des Wildes und die freiwillige Ausübung oder Schieberei und Fleischmacherie war Deutschlands Wild dezimiert worden. Die Neuordnung des deutschen Jagdwesens durch den Reichsjägermeister Hermann Göring hat dem Jagdbetrieb ein Ende gemacht und berechtigt zu der frohen Hoffnung, dass bisher wertvolles Bestandteil unseres Volks-eigentums erhalten wird. Wie durch kantliche Ordnung der Wald geviertet wird, soll auch alles, was zum Wald gehört, gelegt werden, gemäß dem Vers des alten Jägers Horn: "Wald und Wild euch beide hat Gott zusammengegeben. Nehmt dem deutschen Wald sein Wild und ihr nehmt sein Leben".

Die Jagd ist wieder, wie zur Zeit des freien deutschen Kaiserreichs im frühen Mittelalter, Volkssport geworden. Jäger darf sein, wen das Wildwerk im Blut liegt und wen Verantwortungsgefühl gegenüber der Jagdehre besitzt. Das deutsche Wild ist lebendiges Gut des deutschen Volkes. Kraftes und ehrwürdiges Brauchtum aus deutscher Vergangenheit wird in deutsche Gegenwart gereitet.

Die Wiener Porzell-Manufaktur

Durch die Vereinigung der Ostmark mit dem alten Deutschen Reich ist das Interesse an und für Wien bei jedem deutschstämmigen Volksgenossen wesentlich wieder in den Vordergrund getreten und gern ruft man sich Einzelheiten aus vergangener Zeit der alten Kaiserstadt an der Donau in die Erinnerung zurück. In dieser Erkenntnis ließ sich Professor Dr. Richter die Gelegenheit nicht entgehen, einen kleinen einfließenden Vortrag im Historischen Museum Dresden (Porzellansammlung) am 7. September im Rahmen der staatlichen Museumsführungen seiner Hörergemeinschaft zu bieten und über die Wiener Porzell-Manufaktur zu sprechen. Die fesselnde Vortragsweise Dr. Richters und das Witschwingen seines ganzen Wesens mit dem behandelten Stoff zauberte gleichsam das alte Kaiserliche Wien von der Zeit August des Starlen her bis in die 1860er Jahre herbei. Hundert erhält man, dass die Wiener Porzell-Manufaktur durch "Beliebung" der Manufaktur August des Starlen in Weizen gegründet wurde. Claudius Du Paquier, ein Wiener Unternehmer aus Holland, der eine treifliche Kenntnis der Chemie und der verwandten Wissenschaften besaß und in dieser Hinsicht wohl C. von Tschirnhaus gleichsam, verstand es, den "Wirtshaus" Du Paquier in Weizen, und einen Werkmeister der Weizner Manufaktur namens Stössel, die sich zu gewinnen. Auf Grund der Kenntnisse dieser beiden "Wirtshäuschen" botte Du Paquier das Weizner Porzellan nachdrücklich. Besonders wertvoll wurden ihm die Dienste Stössels, der das Urkundum des Weizner Porzellans kannte. So kam es im Jahre 1718 zur Gründung der Wiener Porzell-Manufaktur. Das Material (Erde) zur ersten Wiener Manufaktur lieferte zunächst aus im Graubünden sowie nacheinander aus Bosnien und Ungarn, bis schließlich das Kaiserliche Porzellan alleinige Verwendung in Wien fand. Anfangs freilich bestanden die Wiener Fabrikaten noch mancherlei Wängel an. Die Ware war etwas trüb und erschien nach dem Brand als verschwommene Scheide. Wie der Starl wurde sie aber doch verbessert, wenn schon sie nie so ganz gut war und Weizen nicht erreichte. Ein Verlust erlitt die Manufaktur Wien nach ihrer Gründung dadurch, dass Stössel ihr wieder unterwarf und aus Wien entfloß, um nach Neapel zurückzufahren. Als Süßne für seinen Vertrauensbruch drohte er, das jetzt beständig bemerkte, den jungen Höhfeld aus Wien mit nach Weizen. Auch soll er nach seinem Weggehen aus Wien alles zerstört haben, was sein Geheimnis gewesen war. Trotz des Abgangs Stössels flog aber die Wiener Manufaktur nicht auf. Es gelang vielmehr Du Paquier 1744 in staatlichen Besitz zu überführen, indem er für sich selbst dabei einen gut bezahlten Direktorposten zu erlangen wußte. Die höchste Blüte der Wiener Manufaktur fällt nach Du Paquiers Tod in die Zeit von 1784 bis 1805, wo sie Baron Konrad von Sorgenthal leitete und wo neben Meilen auch Söhne, bis zu einem gewissen Grade ebenfalls Schmelzburg, Einfluss auf die Wiener Fabrikation erlangt hatte. Anfangs stellte Wien hauptsächlich Geschirr (Gefäße) her, später aber auch Figuren in Spätrot und in klassischer Richtung. Alles aber anders, als Weizen. Während Weizen durchweg die straffe Linie aufsetzte, erlangte die ausgeloderte Wiener Art auf die Erzeugnisse der Wiener Manufaktur die Vorherrschaft. Bei Gegenüberstellung einer Weizner Kleinstplatte in Porzellan und einer Wiener, tritt sogleich das leichtbeschwingte, lockende Wiener sich Geben stimmäßig hervor. Man muss daher der Wiener Manufaktur zugestehen, dass sie nicht etwa bloß nachgeahmt hat, sondern dass sie auch einen eigenen Stil, eben den Wiener, entwickelt. Charakteristisch für den Wiener Stil ist die Kleinheit und Zierlichkeit der Röpfe an den Figuren, sodann das orgelförmige Nachziehen des Haarsbauchs und die Grazie des Ganzen. Von den Mitarbeitern der Wiener Manufaktur sind insbesondere zu nennen der Bildhauer Job, Josef Niedermaier und Anton Grassi, die Maler Ph. G. Schindler, Georg Weil und Joseph Leithner. Mit der Herstellung von Geschirr und Kleinstplatten stellte sich Wien eine Zeitlang rein kommerziell ein, d. h. es fabrizierte in Massen. Die Ware, unter welcher das Wiener Porzellan in den Handel kam, war von jeher das Kinderspiel, auch Wiener Bienenkorb genannt. Im Jahre 1884 ist die Wiener Porzell-Manufaktur aufgelöst worden. Die Dresdner Porzellan-Sammlung hat eine Ansammlung alter Wiener Porzellane, sowohl Geschirr wie auch Figuren, der indesten Altwiener Porzellan von Grund auf studieren und kennen lernen will, tut dies am besten in Wien im Museum für Kunst und Industrie, das einen reichen Schatz Altwiener Sachen besitzt... In der Neuzeit ist Wien als Porzellankreis wieder auf den Plan getreten und begeistert jetzt im Augarten in Wien eine Porzellantafel, die wöchentlich nach dem Kremnitzer und dem Westen expediert, da dort zurzeit die größte Affinität für Wienische Porzellane anzu treffen ist.

Mit dem Aufzeigen der in der Dresdner Porzellan-Sammlung vorhandenen Wiener Stücke bedankt Prof. Dr. Richter seinen Vortrag.

A. Hempel.

Aus Spanien nichts Neues

II Bilbao. Nach dem nationalen Heeresbericht ist die Lage an allen Fronten unverändert. Die Luftwaffe verzeichnete vier weitere Abstürze roter Maschinen. Militärische Seile in Sagunt, der Andalusian Prat de Vivero und die Bäume Palomos und Barcelona wurden bombardiert.

Hauptredakteur Heinrich Uhlemann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Zeitteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Helga Haberland, Riesa. Dresdner Vertretung: Karlheinz Junferdorff, Dresden.

Berantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittrich, Riesa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 / Herren 1237. Tel. VIII. 1938: 7132. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Hierzu Nr. 37 der Beilage "Erzähler an der Elbe".

Amtliches

Freibank Riesa und Stadtteil Gröba
Morgen Kind- und Schweineleber.

Vereinsnachrichten

R.S. Reichskriegerbund, Kriegerkam. Artil. Kav. Pion. u. Train.
Sonntag von 8.30—11 Uhr Schießen.

Achtung, Hausfrauen! — Nehmen! — Bei
den Leipziger mor-
gen auf dem Markt **großer Traubeneintag!**
Das darf niemand versäumen!
Kohn, Leipzig, Obst, Gemüse und Früchte

Kirchennachrichten

14. Trinitäts Sonntag — Tag der Inneren Mission

Niesa-M. Kl.-R. 1/8 Uhr Predigt (Dr. Schulz). Trin.-R. 9 Uhr Predigt, m. Abendm. — Abendmahlsg. d. Großmutter (Dr. Schulz), 1 Uhr Taufgottesd. (Dr. Schulz). Kollekte für Innere Mission. Mittwoch, 21. 9., 20 Uhr Bibelabend im Jugendh. Hohe Str. 9, Dr. Schulz (Thema: Gottgläubig oder Christgläubig?)

Sonntag, den 18. 9., Jahrestag des Kreisvereins für Innere Mission in der Kirche zu Wantewig. 2 Uhr Festgottesdienst: Pfarrer Korn-Riesa, anschl. Gottesdienst mit Vortrag. Abfahrt 18.08 Uhr bis Riesa (Sonntagsfahrt bis Großenhain!) von dort mit Omnibus oder 20 Minuten zu Fuß. Evangelische, erscheint zahlreich!

Gröba. 9 Uhr Predigt (P. Böttcher) und 11 Uhr Kindergr. (P. Schulz). Mittwoch 20 Uhr Jungmädchenbibelkunde im Pfarrhaus. Donnerstag 20 Uhr Bibelgr. im Pfarrhofsaal

(Sch.) und zur gleichen Zeit Bibelstunde im Gasthof zu Mergsdorf (B.).

Weida. 9 Uhr Predigt (Herr Stud. theol. Meyer aus Riesa) Kollekte für die Innere Mission.

Bautzen. 8 Uhr Befestigungsdiens (Pfarrkirche).

Bautzen. 8 Uhr Predigt, Kollekte. Freitag 8 Uhr männl. Jugend.

Strehla. 10 Uhr Predigt, Kollekte, anschl. Kindergr., Röhl.

Freitag 8 Uhr männl. Jugend.

Strehla. 9 Uhr Befestigungsdiens, Kollekte für die Innere Mission.

Strehla. 9.11 Uhr Kindergrödien.

Sebnitz. 8 Uhr Gottesdienst zum Tag der Inneren Mission, (Kollekte f. d. Innere Mission), 9.15 Uhr Kindergr., nachm.

2 Uhr Gottesdienst in Gröbel.

Wittlinger-Stunde. Pfarrer Wessels, Eckeröderberg/Thür., spricht am 19. 9. 88 abends 8 Uhr im Gartenhaus Hohe Straße 9, Riesa. Hedermann ist herzlich eingeladen.

Mehr-Umlauf durch Anzeigen!

U.-L. Goethestraße und Zentral-Th. Gröba

Ab heute Freitag bis Montag in beiden Theatern zugleich einer der erregendsten Filme, die je gedreht wurden:



Mordssache Hahn

Harald Paulsen, Elisabeth Wendl, Hans Weibelt, Josef Sieber, Ursula Deinert, Werner Schorf, Walt Steinbeck, Kurt Wahmann.

Spieleleitung: Erich Engels.

Ein Verbrechen wählt die Gemüter auf, die Kriminal-Polizei sabndet nach dem Täter, und wir erleben, wie ihre Arbeit einen neuerlichen Anschlag auf ein Menschenleben verhindert. Vor Spannung verschlägt es uns den Atem.

Ein Film, den keiner so leicht wieder vergibt!

Vorführungen 7.00 und 9.00 Uhr
Sonntag 5.00, 7.00 und 9.00 Uhr
Sonntag 1/3-5 Uhr Jugendvorst.

Morgen ganz großer Zug beim billigen Meißner

Es gibt den herrlichen, außergewöhnlichen Dattelwein. Billige Gelegenheit, außergewöhnlichen Wein: Stiege, herrliche Birsche! Bananen Sirronen, Johannibrot, Manna, frische fette Büddinge, die beliebten Rossmöpse, Krönardinen, Sauerkraut, 1/2 kg 0.12 RM.

Sonnabend zum Wochenmarkt

Nach langem, gebüldig ertraginem Leiden entstieß mein geliebter Gatte, unser lieber treusorgender Vater und Schwiegervater, der

Rennier Friedrich Karl Voigt

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer
Ida verm. Voigt geb. Nohn und Kinder.
Röderau, Sandbergstr. 22, 14. 9. 1938.
Die Beerdigung findet am Sonnabend 15 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Gestern verschied plötzlich der Staffelarzt

Sanitätssturmführer

Dr. Hans Festner

Wir werden diesen jederzeit hilfsbereiten Kameraden nie vergessen.

Motorstaffel IV/M 233
Riesa.

Motorsturm 31/M 233 Riesa
Motorsturm 32/M 233 Gröba.

Grignier-Nähmaschinen
versenkbare, Holzmöbel, Teile-
ausbildung, von 140 RM. an.
Frig Schrapel Riesa-Gröba
Strasser Str. 5.

Gasthof Weißig b.
Sonntag, den 18. September
die beliebte

Ballfischau

Die Herbstmode bringt etwas Neues in der Herrenmode

Sie müssen aber das Neue und Moderne
erst kennen lernen — Das

Bekleidungshaus Ernst Müller

Especial-Geschäft für Herrenbekleidung
Riesa, Schliegelerstraße 24

bringt das Neueste vom Neuen in:
Übergangsmäntel, Stühren (angenehm für
lange Jahreszeit) — Anzügen und Ultern

Nikolaus-Schänle **Lange Nacht**
Heute Freitag

Stern ★ Zeithain

Neue Stimmungskapelle
Prima Musit

Reichshof Zeithain

Jeden Mittwoch, Sonnab. und Sonntag

die beliebte Tanzmusik

Gasthof Schwan Merzdorf

Sonnabend u. Sonntag feiner Ball

für Stimmung sorgt Kapelle Meyer
Kulmbacher hell und dunkel in Kannen Str. 80, Mittweidaer
Zöwendbräu Str. 80. Freundl. laden ein W. Buchheim u. Frau

Statt Reisen

Dr. med. Hans Festner

Stabsarzt a. D. Ritter hoher Orden

* 8. 12. 1885

† 15. 9. 1938

Sein arbeitsreiches und verantwortungsvolles Leben fand durch einen Herzschlag die ewige Ruhe.

In tiefer Trauer

Riesa, Klosterstr. 2,
15. 9. 1938

Hans Festner geb. Görler
Hans Festner
Gertha Festner.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt. Beisetzug erfolgt Montag, den
19. 9. 1938, nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus.

Am 15. ds. Mts. verschied unser ehemaliger Lademeister

Herr Franz Reichel

Der Entschlafene hat unserem Werk 42 Jahre in treuester Pflichterfüllung gedient und es war ihm danach vergönnt, sich noch eine Reihe von Jahren des wohlverdienten Ruhestandes zu erfreuen. Wir werden ihm jederzeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Führung und Gefolgschaft
Mitteldeutsche Stahlwerke, Aktiengesellschaft Riesa

Nächtliche Feierstunde der NSDAP.

Dienstag, den 20. September 1938, 20 Uhr auf der Stadtparkwiese

Kreisleiter Pg. Jahns spricht / Es wirken mit: der Kreismusikzug der NSDAP., die Werkschar der Mitteldeutschen Stahlwerke, der Großtonfilmzug der Gaufilmstelle Sachsen
Unkostenbeitrag 0.25 RM. Die Ortsgruppen der NSDAP. Riesa

Tanzvariété u. Kleinkunstbühne

Vaterland

Dresden, Prager Str. 6, Ruf 14777

Gastspiel der Filmschauspielerin

Ursula Grabley

im Programm der schönsten Frauen

Das größte Programm Dresdens
Marion und Irma (Paris),
Ketty Mara (New York) mit
ihren Wunderschönheiten,
Joh Hartmann, Miss und
Gerty, Alaxia, Winston,
Poldi Hartmanns

Statt 4 Uhr Tanzete, Volles Programm, Eintritt frei

Nach 12 Uhr Eintritt frei
Gla Hartmanns Nachtrereue

Die Millernachtstadies
m. Mill White (Femina Berlin)
und den Hertha-Glockner-Girls



Gasthof Madewitz feine Ballmusik

Sonntag, den 18. September 1938
Alle Tanzlustigen auf nach Räubchen!
Es laden freundlich ein Georg Bielefeld und Frau.

Gasthaus Pahrenz

Sonnabend, 17. Sept.,
Sonntag, den 18. Sept.
Dazu led. frdl. ein A. Reichen u. Fr.

Guter Montag

Immer
Dreiswert
und gut
Wecker
aus dem
bestbekanntesten Uhren-Fachgeschäft

A. Herkner
seit 80 Jahren
Schliegelerstraße 58

Familien-Drucksachen
fertigt schnellste
Tageblatt-Druckerei

Lebende Karpen
Lebende Schleien
pa. Guppenhäner
empfiehlt

Kurt Jigner, Gröba

Jetzt wieder laufend frisch

Allerfeinsten Matjessalat 195 g 0.85

Deutschen Perl-Kaviar 125 g 1.20

in Dosen zu 1.00 u. 2.00

Allerfeinsten geräucherten Flüßachs 125 g 1.25

Räucherlachs 125 g 0.80

Echte Frankfurter Würstchen Paar 0.45

Alois Stelzer

Feinkost-Spezialgeschäft
Schliegelerstr. 40

Deutsches Rotes Kreuz
Bereitschaft m., Riesa

Zu der von der Kreisstelle angelegten Übung stellt die gesamte Bereitschaft Sonntag früh 7 Uhr im Kolonnenbau Vollzähliges und pünktliches Er scheinen ist Pflicht.

Der Bereitschaftsführer.

Ein „Böhmen von morgen“ statt Venetius „Inflations-Republik“

Mussolinis offener Brief an Lord Nunciman ist ein rechtes Wort aus rechter Sinnde. Die Wendungen, mit denen der italienische Regierungschef im ersten Teil seines Briefes den „fiktiven und monstrosen Staat“ der Tschechoslowakei kennzeichnet, würde man unter anderen Umständen vielleicht als drastische Feststellung der Wahrheit bezeichnen — angesichts der Selbstentlarvung, die der bolschewistische Tschechoslowak in diesen Tagen des von Prag willkürlich geöffneten Russenmordes vorgenommen hat, erscheinen sie fast noch als höfliche Umschreibungen.

Lord Nunciman erhält Mussolinis Offenen Brief in einem Zeitpunkt, da der Beauftragte der englischen Regierung wohl selbst schon zu einem endgültigen Urteil über das wirkliche Wesen des Moldau-Staates gekommen ist. Wir erinnern in diesem Zusammenhang besonders auch an die herzliche Begrüßung, die der Lord den 5000 Sudetendeutschen bei dem Aufmarsch am Schloß des Grafen Esterhazy mit erhobenem Arm und mit der Ansrede „Meine lieben deutschen Männer und Frauen“ erwies. Wir erinnern ferner an die zahlreichen, ratsch aufeinanderfolgenden Besprechungen mit sudetendeutschen Führern, zu denen er seine wichtigsten Mitarbeiter in entscheidender Stunde entließte.

Um so willkommener, so hoffen wir, dürften ihm die ebenso weitblickenden wie praktischen Anregungen Mussolinis sein. Denn dieser verweist ja nicht nur auf die Notwendigkeit einer internationalen, d. h. streng unparteiischen Kontrolle für eine Volksabstimmung in der Tschechei, eine Maßnahme, die gegenüber einem „Staat“ vor der Sorie der Tschechei und seiner Teilung tschechisch unerlässlich ist. Vielmehr zeigt Mussolini auch geradeso mit dem Finger auf den Kernpunkt einer endgültigen, vernünftigen Lösung der Tschechenfrage. Dieser Kernpunkt ist enthalten in dem Satz:

„Ein auf friedliche Weise deflationiertes Prag wäre sicher und sicherer und könnte ungehindert seinen Weg gehen.“

Der Vorwurf Mussolinis geht auf das einzige mögliche Ziel aus, einen wirklichen Tschechoslowakia zu schaffen, in dem also die Tschechen völlig unter sich sind, nach ihrer Fashion freilich werden können und keine Möglichkeit mehr haben, vier fremde Volksteile systematisch zu drangsaliieren.

Man darf wohl annehmen, daß der hochbedeutende Schritt des italienischen Regierungschefs bei den Verhandlungen der beteiligten Mächte eine gewichtige Rolle spielen wird.

Generalstreit in Sudetendeutschland

Aus Protest gegen unerhörten Tschechenterror

Heichenberg. In den meisten Orten des sudetendeutschen Gebietes wurde gestern aus Protest gegen den unerhörten tschechischen Terror und den Einsatz von Panzerwagen und Maschinengewehren gegen friedliche Bevölkerung der Generalstreit proklamiert.

In Heidenberg und zahlreichen anderen Orten haben alle Betriebe die Pforten geschlossen und die Arbeiter die Fabriken verlassen. Auch die Zeitungen erscheinen nicht mehr. Die Arbeiterschaft wurde in vielen Orten auf dem Geheimwege von Polizei und Gendarmerie mit Schußwaffen bedroht, angegriffen und geschlagen.

Das Standrecht erweitert

Insgesamt 18 Bezirke betroffen

Prag. Der Landespräsident von Böhmen bat im Einvernehmen mit dem Präsidium des Obergerichtes und dem Oberprokurator Donnerstag nachmittags auch über die Bezirke Heidenberg, Nürnberg, Schluckenau das Standrecht verhängen lassen. Im Amtsblatt der tschechoslowakischen Republik vom 16. September wird auf der gleichen gesetzlichen Grundlage auch die Verhängung des Standreiches in den Bezirken Komotau und Barnsdorf ausgesprochen. So ist bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt das Standrecht über insgesamt 18 Bezirke verhängt worden.

Tschecho-Slowakei ein Geschwür, an dem Europa sterben kann

Italiens Presse zu der längsten Entwicklung des tschechischen Weltkandals

I Rom. Der Begegnung zwischen dem Führer und Ministerpräsidenten Chamberlain wird in ganz Italien mit größter Spannung entgegengesehen. Die italienische Morgenpost veröffentlicht die amtliche Mitteilung in allergrößter Aufmachung und lädt sich ausführlich über die günstige Ausnahme berichten, die die Initiative des englischen Premiers in allen Hauptstädten Europas mit Ausnahme von Prag gefunden hat.

In einem ersten Kommentar des „Popolo di Roma“ wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die Zusammenkunft die Lösung des tschecho-slowakischen Problems bringen möge, wenngleich man sich noch keinem voreiligen Optimismus hingeben dürfe. Chamberlain hätte sich, wie man annnehmen dürfe, nicht zu einem derartig außergewöhnlichen Verfahren entschlossen, wenn er nicht im voraus davon überzeugt wäre, daß die sudetendeutsche Frage auch ohne das Placet von Prag, aber im Einvernehmen mit Hitler, gelöst werden müsse. Die vollständige Lösung des tschecho-slowakischen Problems mit der Erneuerung des Geschwürs der Tschecho-Slowakei im Herzen Europas werde ganz Europa rasch gefunden lassen. Wenn das jetzt ausgebrochene Geschwür nicht von chirurgischer Hand behandelt werde, so laufe Europa Gefahr, selbst daran zu sterben. Italien habe bereits mit der ihm eigenen Klarsicht in unmißverständlicher Weise seine Stellungnahme bekanntgegeben, die sowohl seiner Solidarität mit Deutschland als auch der gesellschaftlichen Realität, der Gerechtigkeit und dem Interesse Europas dient.

Der Londoner Vertreter des „Messaggero“ schildert die freudige Aufnahme, die der Entschluß Chamberlains in der englischen Hauptstadt und besonders bei dem Mann auf der Straße gefunden hat und meint, es liege außer Zweifel, daß die letzte Erklärung der „Informazione Diplomatica“ zu jener gründlichen Prüfung aller wesentlichen Faktoren und unumstößlichen Notwendigkeiten der Lage stark beigetragen habe, durch die schließlich Chamberlains Entschluß gereist sei.

Sudetendeutsche Geiseln der rasenden Tschechen-Soldatessa

Rekrutierungen mit aufgespantem Bajonetts — Bereits über 5000 Flüchtlinge aus Sudetenland

Gitter. Die Zahl der sudetendeutschen Flüchtlinge ist schon auf über 5000 angewachsen. Auch am Donnerstag wuchs die Zahl der verzweifelten Flüchtlinge aus Sudetendeutschen Gebieten rapide an. Am zahlreichen Grenzorten kamen ganze Familien an, die z. T. tagelang ohne Lebensmittel in den Kellern ihrer Häuser gelebt hatten, weil dranen Stromlämpchen tot waren. Sie sind verhungert und elend, und haben ihr ganzes bescheidenes Hab und Gut im Stich lassen müssen, um wenigstens ihr nacktes Leben vor den bolschewistischen Terrorhorden der Tschechen zu retten.

Aus dem Flüchtlingslager in Zittau berichtet u. a. die Zittauer Morgenzeitung: „Von den mehreren hundert Flüchtlingen, die an der Grenze bei Zittau dem Terror der Tschechen entronnen, kamen die meisten aus den beiden Reichsgebieten Reichenberg, Deutsch-Gabel, Warnsdorf und Jizkow in Böhmen. Die Mehrzahl von ihnen sind junge Burschen, die von den Tschechen gegen ihre deutschen Volksgenossen eingesetzt werden sollten. Sie erhielten in den letzten zwei Tagen Bekleidungsbeschränkungen mit ganz kurz bekleideten Ternimmen. Bei einem großen Teil von ihnen reichte die Zeit offenbar nicht einmal zur schriftlichen Einberufung, sondern sie wurden durch tschechische Soldaten und Gendarmen an den Arbeitsplätzen abgeholt und so, wie sie waren, in der Lederschürze, in der Schlosserjacke, im bloßen Hemd, zu den schweren erstaunlichen Lastwagen des tschechischen Militärs geführt und von dort aus in die Kasernen gebracht. Dort wurden sie sofort eingekleidet.“

Wenn es in dieser Situation noch irgend möglich war, entzog es den tschechischen Hächtern, oft von Augeln verfolgt. Zahlreiche dieser jungen Burschen flüchteten in die Wälder und versuchten sich auf Schleichwegen über die Grenze. Unter den Flüchtlingsflüchtlingen befinden sich solche bis zu 40 Jahren.

Zur zweiten Gruppe der Flüchtlinge gehören in erster Linie die Amtswälter der Sudetendeutschen Partei, gegen die sämlich bereits Haftbefehl ergangen war. Sie haben zum größten Teil ihre Frauen und Kinder nur mit Mühe und Not über die Grenze bekommen und sind jetzt, soweit ihnen das nicht gelang, in größter Sorge um ihre Familien. Die Deutschen in Nordböhmien haben seit Jahren schon um ihre Existenz ringen müssen. Wirtschaftsknot, Arbeitslosigkeit, unvorstellbares Ausmaß haben sie ihre Familien, ihren Haushalt und ihren beschiedenen Besitz nur unter den größten Einschränkungen gründen und erhalten lassen. Es hängt sauerer Schweiss an jedem Daumen, an jedem Körnchen. In einer einzigen harren Nacht nun haben sie sich blutenden Hergen entziehen müssen, ihr Hab und Gut aufzugeben, um ihr Leben für Deutschland zu retten. Nur neben sie in den Flüchtlingslagern mit Kindern, wenigen Rössern und dem, was sie gerade auf dem Leibe hatten, und aus ihren Augen spricht das Leid über ihren einem ungewissen Schicksal ausgelieferten Besitz und ihrem Heimat. Zumerhöhn sind sie froh, jetzt im Schuh deutscher Volksgenossen zu sein, die alles tun, um ihnen ihre Situation soweit wie möglich zu erleichtern und ihnen zu helfen.

Vor dem Wantiq-Haus trafen wir zwei junge sudetendeutsche Frauen aus Machendorf. Die Tschechen haben dort auf freiem Felde seit Wochen Verbefestigungen errichtet, in die sie in den letzten Nächten in langen Autostromen flüchten mußten. Den Anwohnern konnte natürlich das nächtliche Treiben nicht verborgen bleiben. Sie wurden mit den schwersten Strafen bedroht, wenn sie irgend etwas davon verraten würden. Die beiden Frauen haben ihr Heimatland verlassen müssen, weil ihnen von

tschechischen bewaffneten Kommunisten gedroht wurde, sie kämen mit ihren Männern auf der „Schwarzen Liste“ und würden nun drankommen. Auch sie haben all ihr Hab und Gut im Stich lassen müssen. Sogar ihr Vieh mußten sie einem ungewissen Schicksal überlassen.

Die Flüchtlinge werden von der NS-Volkswohlfahrt mutigstig betreut.“

Der „Erzgebirgische Generalanzeiger“ in Olbernhau an der tschechoslowakischen Grenze berichtet: „In Olbernhau trafen im Laufe des Mittwochs große Zahlen sudetendeutsche aus Brandau, ein, die infolge der ihnen angekündigten künftigen Gestaltungsbefehle der tschechischen Regierung auf reichsdeutsches Gebiet geflüchtet sind. Es handelt sich fast ausschließlich um Angehörige der Sudetendeutschen Partei.“

Ebenso traf eine größere Zahl von Flüchtlingen aus Görlitz ein, wo am Montag und Dienstag schwere Zusammenstöße zwischen einem Demonstrationstag der SdP. und tschechischer Polizei aufgetreten waren, die in den Demonstrationszug hineingetrieben hatte. Die Polizei nahm am Mittwoch wahllos Verhaftungen vor, so daß schließlich eine Reihe von Angehörigen der SdP. zur Flucht gezwungen war. Ebenso wurden auch hier die Rekrutierungen für die tschechische Armee von Gendarmen mit aufgespantem Bajonetts Bajonetts vorgenommen. Die Rekruten wurden wie Verbrecher abgeführt und auf Lastkraftwagen ins Innere des Landes transportiert. Es wurde ihnen bei jedem Fluchtversuch mit sofortigem Schießen gedroht.

In Görlitz sind tschechische Polizeibeamte und Gendarmen in zahlreiche Wohnungen eingedrungen, haben das Mobiliar zertrümmert und nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen auf das unmenschlichste mishandelt. Zahlreiche Frauen wissen nicht, was aus ihren Männern geworden ist.

Es ist bezeichnend, daß jetzt auch Prinz Max zu Hohenlohe-Langenburg aus Görlitz bei Görlitz, bei dem noch vor einigen Tagen Lord Nunciman zu Gast war, in Olbernhau mit seiner Frau eingetroffen ist, weil er nach dem Besuch von Lord Nunciman auf seinem Gut schlimmsten tschechischen Bedrohungen ausgesetzt und seines Lebens nicht mehr sicher war.

In Oberwitz im Sachsen sind ebenfalls zahlreiche Flüchtlinge eingetroffen, die in erster Linie aus Nürnberg und dem umliegenden Gebiet kommen. Sie berichten, daß am Mittwoch nach einer Demonstration in Nürnberg die Gendarmerie mit aufgespantem Bajonetts und Gummiknüppeln auf die Bevölkerung eingedrungen sei und fünfzehn Sudetendeutsche durch Bajonettschläge erheblich verletzt worden seien, darunter sogar ein Siebzigjähriger.

Das Sägewerk in Nürnberg wurde von tschechischen Kommunisten mit Benzin übergossen und angezündet. Es brannte völlig nieder.

Am Donnerstag fuhren zahlreiche Lokomotiven durch Nürnberg und holten Hunderte von Männern aus den Wohnungen und Fabriken ab und transportierten sie ohne Einberufung ins Landesinnere. Ein Teil von ihnen ist nach Kolin und nach St. Martin transportiert worden.

Ein in Oberwitz eingetroffener Soldat deutscher Nationalität berichtet, daß bei seiner Truppe alle Sudetendeutschen entwaffnet und als Geiseln in Baracken untergebracht worden seien. Sie würden mit Maschinengewehren bewacht, und es sei ihnen gedroht worden, daß man sie bei jeder Unruhe im sudetendeutschen Gebiet erschießen würde.

Die Tschecho-Slowakei eine Harlekinade

Der französisch-tschechische Vertrag hinfällig — Eine Feststellung eines großen französischen Juristen

Paris. Das rechtstehende politische Wochenblatt „Le huis vertout“ nimmt ernste Stellung gegen die Auflösung, daß sich Frankreich auf Grund des tschechoslowakischen Vertrages auf die Seite der Tschecho-Slowakei stellen müsse. Das Blatt schreibt im Sperrdruck: „Frankreich, man erzählt Euch, daß wir an die Tschecho-Slowakei durch einen Vertrag gebunden seien, und daß Frankreich durch sein gegebenes Wort nicht verlegen werde. Ein großer französischer Jurist, Adolph Barthélémy, hat aber nachgewiesen, daß dieser Vertrag hinfällig ist, da er einen Teil des Locarno-Vertrages bildete, der heute von allen verworfen ist.“ — Ein Botschaftsbeamter, so lädt das Blatt dann fort, kann den Frieden retten, wenn es sich um willkürliche und künstliche Konstitutionen handelt. Die Tschecho-Slowakei ist nur aber eine Harlekinade, zusammengelegt aus Tschechen, Slowaken, Deutschen, Ruthenen, Polen, Ungarn und Indien, die neder die gleiche Sprache noch die gleiche Überlieferung haben. Alle Grenzpfähle der Tschecho-Slowakei sind nicht die Tränen eines einzigen französischen Baisenfindes wert.

„Je suis partout“ stellt dann fest, daß Agenturen eine wichtige Stelle aus der letzten Führerrede hinsichtlich der Tschecho-Slowakei unterdrückt hätten, so daß viele Zeitungen von ihr überhaupt nichts erzählen hätten. Man müsse eine Unterredung anstellen und die Schuldigen verhaften. Die Botschaftszeitung vertritt dann nachdrücklich die Ansicht, daß ein Krieg ein riesiges Desaster wäre und sich durch nichts rechtzeitig lassen würde. Es würde sich nur um einen widerlichen jüdischen Krieg, um einen Krieg des Selbstmordes handeln. Die kriegsberüchtige Intention habe alle Argumente gegen die Gültigkeit des französisch-tschechischen Vertrages zerstört. Das Blatt stellt dem-

Artikel des Wochenblattes fügt dann eine Reihe von Beispielen wichtiger Ratschläge auf, die es in zahlreichen französischen Blättern vergleichlich gezeigt habe. Es nennt die Erklärung Roosevelt, wonach Amerika nicht in eine Front der Totalitäten gegen Hitler einzogen werden dürfe, auch das Dementi des englischen Außenamts gegen die mit großem Vorsatz angekündigte „energetische Demarche“ in Berlin. Außerdem habe man verfügt, Italien in führer Weise vom Reich zu trennen, indem man es zu einer neutralen Macht habe machen wollen. Der französisch-tschechoslowakische Pakt sei die unhaltbareste der französischen Versicherungen.

Durch die ernste Verzichtserklärung Hitlers auf das Glück könne in den Augen der Welt und auch in den Augen des wehrhaften Frankreichs jegliche Aktion zur Wahrung der tschechischen Vorherrschaft nicht mehr als eine Art der berechtigten Verteidigung angesehen werden. Frankreich würde nicht mehr zur Sicherung des Vaterlandes mobilisiert, sondern einzeln und allein für die Tschechen. Hitler habe sich große Mühe gegeben, Frankreich vorzugsweise darauf hinzuweisen, daß es zwischen den französischen Ausgangsstellungen und Karlsbad vier Befreiungslinien gebe, die täglich mächtiger würden. Werde Tschechien die tschechische Jugend ohne Rücksicht und Verbündete gegen die Totalitäten der Siegessäule hinsetzen? Die französischen Regierung scheine glücklicherweise ruhiger zu werden als die gemeinen Provinzien, die in der Presse und im Rundfunk arbeiten.

Wert der tschechischen Währung ist. Der Wert der Tschechischen ist sowohl gefallen, daß sie inoffiziell nur noch mit etwa vier Reichsmark für 100 Kronen gehandelt wird, während der normale Kurswert auf 8,50 RM. für 100 Kr. steht. Durch die Lebensmittelverknappung und die Versickerung ist es sowohl in Prag als auch im sonstigen tschechischen Gebiet zu zahlreichen Demonstrationen gegen Gewalttaten und zur Demolierung von Geschäftsräumen gekommen. Selbst der marxistische „Pravý lid“ sieht sich trotz der außenpolitischen Bedenken gezwungen, diese Vorgänge offen zu behandeln und schreibt u. a.: „Die letzten Ereignisse werden bereit von gewissenlosen Leuten und Bürgern ausgebettet. Die Konsumenten sind aufgebracht, daß insbesondere die Fleisch- und Konservenpreise dem Angriff von Bucherern aufgesetzt sind, gegen die die härtesten behördlichen Maßnahmen ergriffen werden mühten.“

Täglich 2×2 Minuten die hautpflegende PALMOLIVE-SEIFE

1 Stück 30-

3 Stück 85-

Gine Einheit, die niemals existierte

Es ist schwer, unendlich schwer, auf die Seiten von tschechischen Blättern noch mit sachlichen Argumenten und geschichtlichen Tatsachen zu antworten, nachdem sich die Prager Regierung ihnen gegenüber als restlos tödlich und böswillig erwiesen hat. Es mag ein Hoffnungsschädel, die lezte Konsequenz abzuwenden, geben: die siebzig mehrenden Erwähnungen der Welt an Prag, nur aus dem unmöglichsten Zusammenleben zwischen Tschechen und Sudetendeutschen die Folge zu ziehen, ehe vielleicht in Europa viel Blut fließt.

Mussolini Brief an Nunciman, in dem festgestellt wird, daß es weder eine tschecho-slowakische Nation noch einen tschecho-slowakischen Staat gibt, in dem der Duce betont, daß der künftige Staat Tschecho-Slowakei seit der Entstehung die Elemente seiner Schwäche und Auslösung in sich trug, illustriert jene sudetendeutsche Proklamation, die Konrad Henlein an die Welt erlassen hat. Henlein hat aus eigener Erfahrung die Ergebnisse einer zwanzigjährigen Gewalttherrschaft kennengelernt. Er steht nun in dem unverhüllten Vernichtungswillen, der die Tschechen bestellt, die endgültige Unmöglichkeit, mit ihnen darüberhin leben zu können. „Wir wollen Heim ins Reich“, das ist die mit heiligem Herzen gestellte Forderung und der Tenor seiner Proklamation.

Henlein wendet sich an Deutschland und die Welt! Mussolini an Nunciman und damit schließlich an die britische Nation. Und in beiden Niederschriften kann man sehr deutlich die Ueberlebenskunst der Gedanken und Tatsachen erkennen. Die Zeit der Kompromisse ist vorbei sagt Mussolini, und gemäß dieser Erkenntnis hat Henlein gehandelt. Mussolini schlägt eine Abstimmung vor, nicht nur für die Sudetendeutschen, sondern für alle Volksgruppen. Und da deutscherseits niemals ein Zweifel darüber bestehen kann, wie diese Abstimmung ausfallen würde, wäre es gleichbedeutend mit Henleins Forderung „Heim ins Reich“. Da sich auch aus England und Frankreich die Stimmen gleichen Sinnes erheben, muß der Drang auf Prag gerade seitens der Demokratien möglich sein. Ist Herr Benesch trotzdem verblieben genug, diese Abstimmung zurückzuweisen, dann wird er sich — wenigstens soweit man die Auslandsumeinung bis jetzt überblickt — in der Welt viergleich nach Verstand und Hilfe umsehen können.

Weiter geht auf dem Spiel: Mussolini schreibt an Nunciman, die Befreiung eines Herdes der Unruhe und der Unordnung! Henlein sagt: der Friede und die Arbeit der Sudetendeutschen in ihrer Heimat, die Möglichkeit, als freie deutsche Menschen leben zu können! Ganz gewiß, das Land, das, nach den Worten des Duces, so oft mit einem Blinddarm verglichen wird, wird heiles der Welt niemals bringen können. Es sei denn, Herr Benesch belässt sich auf das, was ihm und seinen Tschechen zusteht und droht nicht die verschiedenen Rassentümme, die nur unter dem grauen Amano solanac bei ihm geblieben sind.

Europa hat eine klare Situation vor sich: Deutschland ist ununterhobar mit den Sudetendeutschen verbunden, die in eigener Selbstbestimmung das Recht zur Vereinigung mit dem Deutschen Reich ausmachen. Mit dieser Tatsache hat Herr Benesch — um mit den Worten Mussolinis zu sprechen — das Rennen verloren!

Strafanzeige gegen Konrad Henlein

Die Prager Regierung beschließt „Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung“ — Benesch treibt die Entwicklung auf die Spitze

Prag. Das politische Kabinett hielt am Donnerstag zwei Sitzungen ab. Die erste begann um 16 Uhr unter dem Vorzug des Ministerpräsidenten Dr. Hodza. Darauf folgte um 17 Uhr eine Sitzung beim Präsidenten der Republik Benesch an. In den Sitzungen wurden, wie es heißt, „alle weiteren Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung beschlossen und nach allen Richtungen hin angeordnet“. Benesch verlautet, daß „im Hintergrund darauf, daß Konrad Henlein zwei Kundgebungen an die sudetendeutsche Bevölkerung über den Deutschen Sender verbreiten ließ, daß Einschreiten gegen Konrad Henlein in dieser Angelegenheit den zuständigen Staatsorganen übertragen wird.“ Das heißt also, daß gegen den Führer der Sudetendeutschen Strafanzeige unter Berufung auf das Strafgesetz und auf das berüchtigte „Gesetz zum Schutz der Republik“ von der Staatsanwaltschaft erhoben werden wird.

Hafthebefehle gegen die gesamte SdP-Führung

Prag. Die der Partei des Staatspräsidenten Benesch nahestehende Zeitung „A-Set“ verzeichnet die Nachricht, daß ein Haftbefehl gegen Konrad Henlein bereits ausgestellt worden sein soll. Auch liegt es hinaus, daß auf die gesamte Führung der Sudetendeutschen Partei ähnliche Haftbefehle ausgestellt worden sein sollen.

„Die Rote Wehr schlägt!“

Eger. Neben das Blutbad von Eger liegt noch ein weiterer Augenzeugenbericht vor, in dem die tschechische Röheit des Vorgehens der Tschechen und Kommunisten gegen die wehrlose Bevölkerung erschütternd zum Ausdruck kommt:

Schon am Mittwoch kam es in den Straßen Egers zu zusammenhängenden leichteren Art. Tschechische Panzerautos fuhren durch die Straßen und schossen Karl-Tschechen und Kommunisten hundert Schüsse vorher. Drohungen laut werden lassen, daß sie, bevor sie aus Eger fliehen würden, unter der deutschen Bevölkerung ein Blutbad abneigteln anrichten würden. Zahlreiche mit ihren Frauen bereits geflüchtete waren am Mittwoch nochmittags bewaffnet und in verschiedenen Uniformen zurückschlammten. Gegen 17 Uhr abends tauchte in der Nähe des Bahnhofs eine Gruppe bewaffneter Rote-Wehr-Leute auf, von denen man auf Grund früherer Drohungen fürchtete, daß sie die Hauptstelle der SdP stürmen werden. Sofort stießen in der Bahnhofstraße zahlreiche Gewehrsalven. Hilfesuche und Schreie Getroffener wurden laut. Die Straße entlang gellte der Ruf: „Die Rote Wehr schlägt!“ Dann waren nur Motorgeräusche vernehmbar, das Knattern von Maschinengewehrläufen, in das sich dumpfe Detonationen mischten. Die Rote Wehr, zu der sich nun zahlreiche tschechische Militär- und Staatspolizist gesellt hatte, sprengte mit Handgranaten die Tür der Hauptstelle der SdP.

Das Schreien und Schreien sollte kein Ende nehmen. Zwischenzeitlich bellten tschechische Kanonen und militärische Hornsignale. Eine Weile ebbte der Lärm ab. Dann klang das Schreien der Getroffenen, daß Hilfesuchen nur um so bestiger. Man hörte aus anderen Ortsteilen Gewehrsalven und Kanonenschüsse. Aber immer wieder gellten Hilfesuche und das Geräusch der Panzerautos. Alsbald wurden verfolgt und erbarmungslos niedergeschossen. Nach kurzer Stille, aus der das Schreien der Verwundeten hörbar war, ratterten Panzerautos in der Stadt umher. In meiner Nähe wurden anschließende Geflüchtete mit wilben Schreien niedergeschossen. Nun gellte aus der Ferne das Donnern von Geschülen. Wieder wurden Hornsignale laut. Nun wieder in nächster Nähe Schüsse und wilde Wehklage. Mit ganz wenigen kurzen Unterbrechungen ging das so bis nach 10 Uhr abends. Dann trat einigermaßen Ruhe ein, wenn auch weiter Panzerautos durch die Straßen fuhren und noch immer Leute aus den Häusern geholt wurden. Man hörte Schreie und Schüsse.

Menschenfang mit tschechischen Militärlastkraftwagen

Vollbolschewismus im Entstehen — Plünderungsspuren durch Brandlegung verwischt werden — Bolschewisten „Justiz“ eingeschaut

Chemnitz. Die „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen heute einen längeren Bericht eines ihrer Schriftsteller über eine Grenzlandfahrt, in dem die furchtbaren Leiden der Sudetendeutschen geschildert werden und dem folgendes zu entnehmen ist:

Seit die Tschechen die Massenflucht der Gestaltungspflichtigen Sudetendeutschen spürten, rückten sie in verschwundenen Orten mit Militärlastkraftwagen an und die Militärtreppen holten die Einberufenen gleich ab. In Graslitz wurden in zwei Stunden über 1800 Geschäftsfestes durch alle möglichen beamten Organe ausgezogen. In den meistens Höhlen blieb eine Stunde Zeit bis zur Melbung in der Polizei. Da diese jetzt nur in wenigen Höhlen eingeschlossen werden konnte, begann das Militär eine große Razzia, bei der mühlos alle die, die dem Alter nach überhaupt als militärisch erschienen, zusammengeschleppt und abtransportiert wurden. Viele dieser Männer, die keinen Geschäftsfestes erhalten hatten, wurden trotzdem nicht wieder freigelassen, sondern mit den Einberufenen ins Landesinnere abtransportiert. Auf Anfrage nach ihrem Verbleib wurde höhnisch geantwortet: Es ist besser, wir haben für alle Flüchtlinge Beilein in Händen. Als Beilein ins Landesinnere verschleppt, daß ich ein weiterer Schritt auf dem Wege zum Vollbolschewismus, wie man ihn aus Spanien kennt. Gerade diese Geiselverschlepzung bildet die grobe Sorge um das Schicksal der Zurückgebliebenen.

In einem anderen Grenzort benahmen sich die tschechischen Kommunisten besonders rabiat. Ein tschechischer Polizeiweiß nahm sich wie ein Teufel und lädt immer wieder: „Die Deutschen müssen uns kommen; aber vorher werde ich genau 100 sudetendeutsche Schweine abholen. Ich will mich mal richtig in Hunnenblut baden.“

Ein junger Mann mit einer Schuhwunde an der Hand, der der Unterwelteltern über die Grenze gelangte, erzählt: „Wir waren zu viert. 20 Meter vor der Grenze wurden wir plötzlich ohne Anruf beschossen. Ich kam durch; wo die anderen sind, weiß ich nicht. Ich habe noch einen Schrei gehört, einen Kameraden sah ich sterben.“ Andere Flücht-

Die Prager Banken stellen die Zahlungen ein
Erfolgreicher Auftum auf die Kassen — Moratorium beabsichtigt?

Prag. Das Vertrauen in den Bestand der Tschecho-Slowakei und in die Sicherheit des Staates ist im Laufe der letzten 24 Stunden derart gesunken, daß die Abhebungen bei den Prager Großbanken und ihren Filialen im Vande ungeahnte Ausmaße angenommen haben. Sie erstreckten sich bereits auf einen weiten Teil sämtlicher Arten von Einlagen. An den Schalterräumen der Centrale und der Depositenkassen spielten sich am Donnerstag dramatische Szenen ab; zahlreiche Kontinentshaber forderten in größter Erregung ihr Geld zurück, wurden aber abgewiesen. Die wenigen Bankfilialen, die Auszahlungen überhaupt noch vornehmen konnten, beschränkten die Abhebung auf 2000 Tschechenskronen je Konto. Devisen sind überhaupt nicht mehr zu bekommen. In der Nationalbank stand am Donnerstag eine Sitzung sämtlicher Direktoren der Prager Großbanken statt, die in Gesäß und Liquide zu werden, weil zu allem Überfluß die Nationalbank sich weigert, Devisen auf Staatspapiere zu geben. Aus untersten Kreisen verlautet, daß die Banken beabsichtigen, ein allgemeines Moratorium zu erklären.

Im Gegensatz dazu sind die sudetendeutschen Banken von diesem Auftum auf die Kassen nicht betroffen worden; sie gelten als absolut sicher und liquide.

Neue tolle Provokationen der Tschechen
Gemeinde kommt zu Gemeinde: Militärantos und Polomotise mit Eisenland und Hakenkreuzahne zu hinterlistigen Manövern bereit gehalten

Vaun. Eine seltsame Feststellung zeigt deutlich die hinterlistige Taktik der Tschechen, die ihren tollen Provokationen immer neue, immer gemeineirn Machenschaften folgen lassen. Anders kann man sich die folgende von außerordentlicher Seite getroffene Feststellung nicht erklären:

Im verdeckten Schuppen in Postelberg sind Militärautos aufgestellt, die mit Eisenland und Hakenkreuzahnen ausgestattet sind. Ferner wurde an befonderer Stelle eine Jagdgarnitur gesehen, deren Lokomotive ebenfalls mit Eisenland und Hakenkreuzahnen verkleidet ist.

Es ist anzunehmen, daß die Bevölkerung durch eine in Vorbereitung befindliche ganz besondere Insasse gefährdet werden soll.

Hieraus geht klar hervor, was von den gelegentlich austauschenden Meldungen zu halten ist, daß die Tschechen im Grenzgebiet Waffen vorgezeigt hätten, die angeblich den Sudetendeutschen abgenommen sein sollen.

Tatsachen, die für sich selbst sprechen

Englische Stimmen der Vernunft mehren sich

London. Der „Times“-Artikel, der eine Abrechnung der sudetendeutschen Gebiete von der Tschecho-Slowakei vorschlägt, hat in weiten Kreisen der englischen Oberschicht Zustimmung gefunden. Für den gelinden Sinn vieler Engländer ist die Botschaft eines gewissen C. W. Guillebaud ein Beispiel.

Der Schreiber geht davon aus, daß die Tatsachen für sich selbst sprächen. Einem gereinigten deutschen Volk von 75 Millionen Menschen, die einen Willen haben, nebst ein geheimer Staat mit etwa 14 Mill. Einwohnern gegenüber, die Tschecho-Slowakei, die nur dank der Unterwerfung Großbritanniens, Frankreichs und der Sowjetunion existiere und in Zukunft nur leben könne mit Zulassung Deutschlands. Wäre es doch für den Frieden Europas nicht besser, so fragt der Verfasser, daß von Deutschen bewohnte Gebiete dem Reich eingegliedert, als daß ganz Europa — und in erster Linie die Tschecho-Slowakei selbst — auf unbestimmte Zeit weiter den ungünstlichen Zwischenfällen ausgetaut sei.

Die Schuhorganisation

der Sudetendeutschen Partei verboten

Prag. Wie die klerikale „Sidoce Rito“ melden, wurde in der Nacht zum Freitag vom Ministerrat beschlossen, die Schuhorganisation der Sudetendeutschen Partei, die f. g., die nach dem 21. Mai vom Innenministerium bewilligt worden war, aufzulösen.

Gelläffe aus Prag

Prag. Eine außergewöhnliche dreiste Stellungnahme zu der Frage der Selbstbestimmung veröffentlichten die „Sidoce Rito“, deren Besitzungen zum Außenministerium bekannt sind. Unter dem Titel „Das Volk unserer Nachgiebigkeit ist erschöpft“ — Es gibt bei uns keine Regierung, die an ein Plebisitzen denken könnte“, greift das Blatt die Pariser Sitzung „Matin“ und diejenigen französischen Kreise an, die sich für eine Volksabstimmung ausgesprochen haben. Zum Schluß des Aufsatzes wird geltend gemacht, daß die Tschecho-Slowakei „ein wertvoller Verbündeter“ für Frankreich und England sei.

Menschenfang mit tschechischen Militärlastkraftwagen

Vollbolschewismus im Entstehen — Plünderungsspuren durch Brandlegung verwischt werden — Bolschewisten „Justiz“ eingeschaut

Die tschechischen Behörden, die in ihren Behörden die Gendarmen und bewaffnete Kommunisten eine eigene Justiz vornehmen, indem sie alle die, die wegen Beteiligung an Demonstrationen oder als Mitglieder der SdP, auf den behördlichen schwarzen Listen stehen, festnehmen und einsperren. In den Behörden werden die Verhafteten dann einzeln vernommen, wobei die Kommunisten mitwirken und mit Zäunen, Gummiketten und Bändern auf die Wehrlosen einfliegen.

Geflüchtete Sudetendeutsche in der Obhut der NSB.

Behelfsmäßige Unterbringung in Klingenthal

Klingenthal (Wortl.). Viele hundert Sudetendeutsche sind im Laufe des Mittwoch und am Donnerstag in Turnhallen und Sälen des Klingenthaler Bezirks untergebracht worden. An aller Eile bereite man den seelisch und körperlich erschöpften Flüchtlingskinder vorerst ein notdürftiges Lager. Nur hinreichende Versorgung lingen die NSB. und die NS-Frauenhilfe.

Ganze Familien sind vor dem blutigen Terror der Tschechen und Schwaderbach geflüchtet. Auch aus dem weiter entfernten Bezirk Neudeck trafen noch auswürtigster Flucht viele Frauen und Männer in erschöpftem Zustand ein. Die Flüchtlingse, von denen einige seit 9 Jahren arbeitslos sind, kamen zum großen Teil in zerstörte Kleiderstücke und mangelschönes Schuhwerk an; die bedauernswerten Menschen bestehen vielfach nichts anders als daß, wod sie auf dem Beide haben. Eine 78 Jahre alte Frau aus Schwaderbach muhte ihre wenigen Habeschen im Stich lassen.

Bereits 15000 sudetendeutsche Flüchtlingse auf reichsdeutschem Gebiet

Dresden. Die Zahl der vor den tschechischen Verfolgungen auf reichsdeutsches Gebiet geflüchteten Sudetendeutschen beträgt am Freitag bereits 15000.

Chamberlain von München abgeslogen

München. Der britische Premierminister Chamberlain hat heute um 12.45 Uhr München im Flugzeug verlassen.

Vorher nahm er mit Reichsaußenminister von Ribbentrop in der Gaststätte des Flughafens Oberwiesenfeld ein Frühstück ein, an dem von englischer Seite Botschafter Henderson, Sir Horace Wilson und William Strang, von deutscher Seite Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker, Botschafter von Dirksen, der Chef des Protocols Freiherr von Dörnberg, Gesandter Schumann und die in München zum Empfang erschienenen anderen deutschen Herren teilnahmen.

Als Chamberlain nach dem Frühstück die Gaststätte verließ und sich auf das Rollfeld begab, begrüßte ihn die inzwischen noch weit größere gewordene Menschenmenge freudlich. Vor dem Flugzeug verabschiedete sich der Ministerpräsident von den englischen und deutschen Herren mit kräftigem Händedruck und sprach dann in das Mikrofon des Reichsaußenministers München noch einige englische Worte die er mit den deutschen Wörtern schloß: Auf Wiedersehen! Chamberlain steuerte lächelnd noch dem Kreuzfeuer der Fotografen. Um 12.48 Uhr rollte dann die Maschine unter den Heilrufen und dem Winken der Menge an. Nach einer kleinen Schleife über dem Flugplatz entwand die Maschine in nördlicher Richtung.

Ministerpräsident Chamberlain wieder in München

München. Chamberlain traf um 11.55 Uhr im Rathaus, aus Berichtsgaden kommend, wieder auf dem Münchner Flugplatz Oberwiesenfeld ein.

Da im Laufe des Vormittags die Abfahrt des Ministerpräsidenten aus Berichtsgaden bekannt geworden war, hatten sich wieder viele Hunderte auf dem Flugplatz eingefunden, auf dessen Rollfeld bereits zwei schwedige Postkabinen der Brüder-Alr-Wars bereitstanden.

Eine Ehrenwache der SA zog auf. Der Union-Jack ging an zwei Masten hoch. Zum Empfang des britischen Premierministers traten mit dem Chef des Protocols, Freiherrn von Dörnberg, ein: der Reichsstaatsthalter in Bayern, General Ritter von Epp, Ministerpräsident Sieber, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und Oberbürgermeister Reichsleiter Fischer.

Bei der Ankunft vor dem Flughafengebäude wurde der britische Staatsmann, der mit dem Reichsaußenminister von Ribbentrop dem Wagen entstieg, vom Reichsstaatsthalter und den anderen deutschen Persönlichkeiten begrüßt.

Einsatz von Polizeiflugzeugen für die Luftsperrgebiete im Westen

Schutz des deutschen Luftraumes auch im Frieden

Berlin. Zum Schutz der auf Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring, an der Westgrenze eingerichteten Luftsperrgebiete, Norden, Trier, Pfalz und Baden werden vom 21. September an Polizeiflugzeuge usw. des Reichsluftwaffenauftrichtsdienstes eingesetzt.

Durch Patrouillenflüge sichern die schnellen und besonders bewaffneten, in den Sperrgebieten stationierten Spezialflugzeuge den Luftraum. Hellgrüner Anstrich von Rumpf und Tragflächen kennzeichnet die Polizeiflugzeuge, die an beiden Seiten des Seitenstreusels die Reichsbefestigungsstrasse tragen und außerdem am Rumpf in weißer Farbe hinter dem Hoheitszeichen D die Buchstaben „Pol“ mit anschließender Nummer führen.

Wie seit Jahren andere inner- und außereuropäische Staaten ihre Grenzen, vor allem ihre Luftsperrgebiete durch Polizeiflugzeuge schützen, so ermöglicht es das Befestigungsamt des Rübers heute, den deutschen Luftraum auch im Frieden mit dem notwendigen Nachdruck zu schützen.

Wird der Aufsorderung zur Bandung keine Folge geleistet, wird das Flugzeug unter Feuer genommen und nötigenfalls zum Absturz gebracht. Die Warnung des Flugzeuges erfolgt durch Rauchpurmunit. Die Flugzeuge mühen auf dem Rübers Begeinden, nach Möglichkeit auf dem nächstgelegenen Flugplatz außerhalb des Sperrgebietes.

50 Sowjetrussische Flugzeuge in Königgrätz

Sowjetrussen in tschechischen Offiziersuniformen

Glaub. Ein sudetendeutscher Flüchtlings, der vor kurzem noch 4 Wochen als Soldat in Königgrätz dienten mußte, berichtet, daß in den Ringghäusern von Königgrätz 50 Sowjetflugzeuge untergebracht sind.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Kampf um den Kreisbogen im Weltgewicht

Morgen müssen alle Riesaer hinter ihrem Deutschen Boxklub stehen!

Wenn morgen abend der Gong erklingen wird, dann steht unter Deutscher Box-Club Riesa wieder vor einer wichtigen boxsportlichen Entscheidung. Wird es dem DBC gelingen einen seiner Vertreter in die Kreismeisterschaft zu bringen?

Die Mannschaft ist gut vorbereitet und hat durch ihren Trainer Hildebrandt den letzten Schliff erhalten, um gut gerüstet in den Kampf zu gehen. Auch in Pirna und der Residenz Dresden wird man nicht müßig gewesen sein, denn man weiß doch, daß der Riesaer Boden heilig ist und die Trauben hier sehr doch hängen. Der DBC Riesa hat wiederholt in großen Kämpfen seine große Kampfstärke unter Beweis gestellt und so der Stadt Riesa Ehre und Ansehen weit über Sachsen's Grenze verschafft und unsere Eldestadt mit zur Sportstadt gemacht. Bei etwas mehr Interesse für diesen Volks- und Verteidigungssport wäre es dem DBC weit leichter, öfter große Mannschaften von Auf nach hier zu verpflichten, doch sind diese Städte mit sehr großen Kosten verbunden. Die Mannschaft des DBC Riesa ist bestimmt als kampftüchtige Sachsen anzusehen. Nach dem Sieg über Chemnitz hat der DBC nunmehr alle Mannschaften Sachsen's geschlagen und verdient bestimmt volle Anerkennung aller Riesaer Sportanhänger.

Wir erwarten somit am morgigen Abend, daß alle Riesaer hinter ihrer Box-Mannschaft stehen, wenn sie wie folgt den Ring betritt.

Fußball im SV. Lichtensee

Um kommenden Sonntag beginnen nun auch die Meisterschaftsbälle für Lichtensees Mannschaften. Schon lange wartet man auf den Beginn derselben, werden doch die Zuschauer wieder schwere, herliche Kämpfe zu sehen bekommen. Die Waarung der ersten Begegnung lautet:

Lichtensee 1. — Svielbg. Coswig 1. (15.30 Uhr)

Lichtensee 2. — Svielbg. Coswig 2. (15.45 Uhr). Mit einem gemischten Gefühl werden die Cobwiger die Reise nach Lichtensee antreten, konnte doch Lichtensee im vorigen Jahre den Gästen, die insgesamt nur vier Spiele verloren, allein zwei Niederlagen beibringen. Noch einmal richten wir auch hier durch den Kreis an die Einwohnerschaft von Lichtensee und Umgebung, besucht die Spiele des Vereins und stärkt durch zahlreichen Besuch Eurer einheimischen Mannschaft den Städten. Manch großer Ort und manche Stadt wären froh, eine Mannschaft zu besiegen, die wie die Lichtenseer 1. Kreisklasse spielt. Es wäre für den Verein eine große Freude, wenn sich Lichtensee, die doch sowohl in vielen anderen Angelegenheiten in bezug auf Zusammenhalt vorbildlich ist, geschlossen mit den nachstehenden Städten hinter ihrem Sportverein stehen würde. Die Lichtenseer Jungsens werden ihren Mann stellen. Die 1. Mannschaft wurde wie folgt aufgestellt: Stranger, Auk, Lubach, Kühne, Böhme, Richter, Wehner, Köhler, Scheffler, Stranger, Töpfer.

Die 2. Elf muß etwas geschwächt antreten, hofft aber mit dieser Aufstellung am besten abzuschneiden: Neuland, Hoffmann, Kitter, Kübler, Stranger, Aukste, Bönnisch, Kübler, Dahne, Jobst, Ottlieg.

Bereits 12.10 Uhr gibt es ein weiteres Spiel zu sehen: Lichtensee Jug. — Röderau Jug. Da. B.

Prof. Dr. Hueppe

verstarb im Alter von 86 Jahren in Dresden. Dr. Hueppe war einer der ersten und verdienstvollsten Förderer des Fußballsports und selbst erfolgreicher Turner und Leichtathlet. Unter seiner Wirkung wurde am 28. Januar 1900 in Leipzig der Deutsche Fußball-Verein gegründet, dessen Vorstehender er bis zum Jahre 1904 blieb. 1906 wurde ihm vom Führer die Goethe-Medaille verliehen, ein Jahr darauf ihm als erstem Deutschen der Große Ehrenbrief des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen verliehen.

Handball im TSV. Göhlis

Kommenden Sonntag geht nun auch Göhlis 1. in den Punktspielen ein. Der erste Gegner heißt Tu. Riesa. Um die 1. Mannschaft des Tu. Riesa ist es in letzter Zeit recht ruhig geworden, so daß man sich zur Zeit von deren Spielstärke kein rechtes Bild machen kann. Jedentfalls raten wir der Göhliser Mannschaft zur Vorsicht, damit die Punkte wirklich am Ende bleiben. Für Göhlis spielen: Vogel, Kratz, Hönel, Krebsdörfer, Bader, Lehmann, Strauß, Grimmer, Schreier, Kaiser, Klingenberg. Antritt 15 Uhr. Eine 2. Mannschaft führt nach Storch zum Spieltag und mag dort die 1. Elf vertreten. Da in dieser Mannschaft vier Spieler der 1. Elf mitwirken,

Wohnung 2-3 Zimm., bis 40 RM., f. 1. od. 15. 10. gefüllt. Angeb. unter K 4529 a. b. Tagebl. Riesa.

Wohnung

in Glashütte 5. Riesa zu vermieten: 4-5 Zimm., Kd., Zubehör, monatl. M. 45.— M. 1. Gündermann Möbeltransp. Telefon 529



Der Chef war wirklich einfach platt, als Lieschen ihm gemeldet hat, statt schreiben würde sie bald kochen — die Hochzeit wäre in vier Wochen.

Kennt denn dieser arme Wirt Stellenangebote nicht?

Stellenangebote im Riesaer Tageblatt vermitteln rasch die gewünschten Arbeitskräfte.

3-Zimm.-Wohng. ges. Riesa oder Uff. u. L 4580 an das Tagebl. Riesa.

22jähr. Mädchen

erfahren im Kochen und allen häuslichen Arbeiten, sucht Stellung in Privat, ob. groß. Gutsd. Angeb. an C. Schumann, Bautzschw. Nr. 5 b. Dörrau.

Kräft. Mädchen

oder junge Frau für Hof und Haushaltarbeit heißt sofort ein

Richard Schwade
Exportierhaus
Riesa, Schäferstraße 78

Christliche, freundl. Stütze

in Vertrauensstellung gesucht. Frau Blaß, Bahnhof Chemnitz, Post Mügeln 486.

Tüchtiges, solides

Hausmädchen

gej. u. g. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Junges Mädchen

nicht über 18 Jahre, als Tagess. aufwartung zum 1. Oktober gej. u. g. Voraussetzen Bismarckstraße 49

Ausscheidung um den Kreisbogen im Weltgewicht
Görlitz-Riesa (Kreismeister), Bölkow-Gut Witzsch, Ver-
ing-Großenhain, Schubert-Dresdenia Dresden, Riesa und
Görlitz (beide Meisten).

Ausscheidung im Bantamgewicht

Görlitz-Riesa gegen Blaustein-Riesa. Obwohl sich beide Kämpfer kennen, ist doch der Ausgang recht ungewiß.

Mannschaftskampf:

Wiegengewicht: Riesner-Riesa — Görlitz-Riesa, Ban-
tamgewicht: Deppert-Pirna — Wahner-Riesa, Bantamgewicht:
Bischof-Pirna — Eng-Riesa, Weltgewicht: Fischer-Riesa
gegen Stümpf-Riesa, Mittelgewicht: Röltisch-Pirna — Winkler-
Riesa, Halbweltgewicht: Görlitz-El. Dresden — Raut-Riesa.

Alles in allem ein reichhaltiges Programm, das bestimmt den Verwandten interessieren wird, da bester Sport zu erwarten ist, denn Meisterschaftskämpfe sind keine Spaziergänge!

Mag Schmeling will wieder nach USA.

Amerikanischen Zeitungsmeldungen aufzugehen hat Mag Schmeling an den New Yorker Madison Square Garden ein Telegramm gerichtet, in dem er seinem Entschluß Ausdruck verleiht, wieder in den Ring zu steigen. Er will Ende dieses Jahres erneut die Überfahrt antreten, um am 1. 1. 1930 in Newark zu sein und Kampfschlüsse zu tätigen.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Unterstützt nur an die Einzelnen-Meisterschaften,
der Meisterschaftsmeisterschaft.

TSV. Göhlis. Sonntag, 15 Uhr, 1. Elf Pflichtspiel.

SV. Lichtensee. Sonntag ab 18.45 Uhr gegen Spelsv. Coswig.

Polen führt im Gordon-Bennett-Rennen

Obwohl noch nicht sämtliche Vandemeldungen des Gor-
don-Bennett-Rennens vorliegen, hat es doch den Anschein,
daß der polnische Ballon "O. O. P. V." mit Janusz als
Führer den Wettbewerb gewonnen hat. Janusz landete
in Trojan in Bulgarien und hat damit etwa 1600 Kilometer
ausgeflogen. Der zweite polnische Ballon "Barthou II",
in Catuselle in Rumänien gelandet, liegt mit 1470 Kilo-
meter an zweiter Stelle vor dem französischen Ballon "Maurice-Mallet", der in Pragow in Rumänien landete und
1400 Kilometer zurücklegte. Es folgen dann weiter "Bel-
gica" mit 1250 Kilometer, "Wallonia" Belgien mit 1100 Kilo-
meter, "Bürgel III" mit 850 Kilometer und "France" mit
800 Kilometer. 9 Ballone waren am Sonntag in Rumänien
gestartet.

Rennen zu Dresden

Sachsen-Preis

Die August-Henntage, die den Beginn der Dresdener
Herbst-Strecken brachten, zeigten so recht die Bedeutung,
die den Rennen in Sachsen Hauptstadt aufnimmt. Fast
alle großen Städte boten zahlreiches Material auf, es gab
auch eine reisende Entscheidung und schwere Kämpfe. Alles
wurde übertragen vom August-Preis, der heute mit in
den ersten Reihe der deutschen zweijährigen Rennen steht.
Weitere Wochen der Ruhepause liegen davormit, erst am 24. September wird in Sebnitz die Startglöckchen
den nächsten Henntag einläuten. Zwei aufeinanderfolgende
Tage versprechen großartigen Sport, denn die Städte
haben sich erfreulicherweise so stark beteiligt, daß man
in allen Rennen mit einer guten Belebung rechnen darf.
Insgesamt wurden für die beiden Tage beim ersten Ren-
nungsschluss 371 Unterschriften abgegeben.

Am Mittelpunkt der September-Werktumzten steht
der Sachsen-Preis, das älteste flämische Rennen,
das auf der Dresdener Bahn geläufig wird, sich schnell
einen Ehrenplatz sicherte und immer das größte Inter-
esse der Städte findet. Das große mit 10.000 Meter aus-
gestattete Rennen verlief mit Rennenfahrern wie Walter-
Hans, Banderos, Grigling, Burgunder, Wabros, Heim-
scher und Trollius einerseits, den Dreijährigen Astro-
logie, Einer, Eberhard, Nobelsre, Hirsch, Michal und
Borwitz, Wunderhorn, Cicerone, Faustas und Matrone
andererseits ganz hervorragenden Sport.

Sport in Kluzie

Ernst Niinhoff siegte in Karlstad bei einem Leichtathle-
tik-Sportfest nun auch über 800 Meter. In 1:54,5 besiegte
er den Schweden Nilsson um 1,9 Sekunden. Einen zweiten
deutschen Sieg gab es im Hammerwerfen. Blaß gewann
mit 57,58 Meter vor Europameister Hein-Hamburg mit
55,62 Meter und dem Schweden Malmbrand mit 50,61 Meter.
Mit einer ganz auszeichneten Leistung warnte Europa-
meister Kreel auf, der im Augelstock mit 16,16 Meter
einen neuen östlichen Landesrekord aufstellte und damit
den Deutschen Woelke mit 15,88 Meter und den Schweden
Bergh mit 15,82 Meter auf die Plätze verwies. Über
800 Meter siegte der Schwede Jonsson in 8:46,5 vor
seinem Landsmann Jansson in 8:46,5 nur um Handbreite.

Olympiasieger Konrad Frey und Innocens Stangl, der
Sieger des Gerätewettbewerbs in Breslau, treffen am 6.
November in Bad Kreuznach aufeinander. Der deutsche
Meister München 1930 stellt sich an diesem Tage dem Mittel-
stein-Meister MTB. Bad Kreuznach zum Kampf. Dem
Ausgang des Zweikampfes dieser beiden Spitzensportler sieht
man mit Spannung entgegen, hand doch Frey seit über
einem Jahre nicht mehr im Wettkampf.

In der Starthut-Weltmeisterschaft,

der einzigen Weltmeisterschaft des Segelports, die zur Zeit
bei San Diego vor der kalifornischen Küste auf einem 18,5
Kilometer-Dreiecks-Kurs ausgetragen wird, hat der Hamburger
Walter von Hütscher mit seiner "Pum" nach zwei Welt-
fahrten einen knappen Vorsprung. Er belegte in der ersten
Richtung der amerikanischen Yacht "Gale" mit 43 Sek.
Rückstand den 2. Platz und gewann die zweite Richtung mit
1:28 Min. Vorsprung vor "Gale" und den übrigen 20 Teil-
nehmern.

Kinderwagen

reiche Auswahl Teilauswahl

Jahrrad-Hanfe 2. Größe Weißfar. 5

Schr. Schneidernähmaschine zu verkaufen Übernahmest. Nr. 25 über Kommosch.

Eierkisten

ca. 1.80 m lang,
laufend abzugeben

Eier-Zentrale Riesa Sellingstraße 8.

Röhler-Nähmaschinen 185.— RM.

Ost. Herold, Röderau

Der Kluge injiziert!

Kuchenäpfel 3 Pfld. 1., Pflaumen

Pfd. 40,- weiße Birnen Pfld.

4, Süßer Wein Pfld. 40,- 50,-

Früchte, Bananen, Tomaten

Pfd. 25,- Röhlant Pfld. 8,- Weiß-

franz Pfld. 6,- Scheller Pfld. 20,-

Senfzucker, Paprikaschoten

neue Schottenheringe Pfld. 10,-

Ölw. Jenisch u. Wochenmarkt

Blendax Zahnpasta

Zahnpasta Blendax

25 Pf. 45 Pf.

"Zahnpasta" verlangen ist eine falsche Gewohnheit. Sagen Sie klar und deutlich, daß Sie Blendax wünschen es ist Ihr gutes Recht!

Neu bestellungen auf das Niesaer Tageblatt für halben September

nehmen an alle Zeitungsausträger und zur Vermittlung an die die Tagesschafft-Gesellschaft, Niesa, u. Goethestr. 58, Telefon Nr. 1287.

Bücherschau

Siegob Dobisch: Sonne, Wind und Weite, Wilhelm Pimpert-Verlag, Berlin SW. 18, in Leinen, Preis 2,80 R.M.
KdS. — einst ein Problem — heute jedem Volksgenossen verständlich. Einfall, natürlich und lebensnah gestaltet der Dichter sein neuestes Werk "Sonne, Wind und Weite". Er schildert die schaffenden Menschen der Stirn und des Faust, wie sie das große Erlebnis der Kraft-durch-treue-Fahrt haben. Er zeigt sie in ihren Schwächen und in ihren guten Seiten. Das Buch singt das hohe Lied der Kameradschaft, die heute alle deutschen Menschen umfasst, die durch die NS.-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" ihre Heimat erleben. Der Dichter hat durch die geschickte Begegnungsverstellung der verschiedenen Volksgenossen, eines Kameraden aus Österreich, das zur Seite der Niederschrift des Buches noch nicht heimgeföhrt war zum Reich, und eines Engländer erreicht, daß sich jeder Leser mit Gedanken über dieses gigantische Werk des nationalsozialistischen Deutschlands befaßt, denen er blöder vielleicht noch nie nachgegangen ist. Sonne, Wind und Weite dürfte wohl eines der ersten ausgetragenen Meisterwerke sein, die sich mit der Einrichtung der NS.-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" in dieser Form befassen.

Der falsche Dimitri. Roman eines königlichen Schwindlers von Wulf Bleu, Leipzig, Hesse & Becker Verlag, farb. 3,20 R.M., geb. 2,80 R.M.

Die Gestalt des falschen Dimitri (1898—1908), der sich für den Sohn und Nachfolger Iwans des Schrecklichen ausgab, hat von jeder Geschichtsschreiber und Dichter gefeiert. Man kennt Schillers wunderbares Bruchstück „Demetrius“, und man kennt die fast vollendete gleichnamige Tragödie Friedr. Hebbels. Wulf Bleu gestaltet den anziehenden Stoff zu einem spannenden Roman, der sich durch Gedrängtheit und Klärheit auszeichnet. Es ist ihm gelungen, die Gesetzmäßigkeit und Charakter verständlich und einleuchtend zu machen. Man wird daher das Buch mit großer Anteilnahme lesen. Es gibt einen Einblick in eine der seltsamsten Episoden der neueren Geschichte.

Gutes Tanzen — eine Freude für jedermann. Ausführliche Anleitungen für Anfänger und Fortgeschrittenen von Fred Tielhorst, Leipzig, Hesse & Becker Verlag, 165 S. mit 23 Bildern und 2 Zeichnungen. In Steifbedel 2.— R.M., in Leinen geb. 3.— R.M.

Der ausgezeichnete Tänzer Fred Tielhorst hat ein futuristisches Lehrbuch geschaffen, das kaum übertroffen werden kann. Er führt den Anfänger in die Tanzkunst ein und gibt dem Fortgeschrittenen allerlei nützliche Ratshölzer. Das Werk wird denen, die praktische Kurze beschließen, dazu dienen, das Gelernte zu wiederholen und zu festigen; es kann aber den praktischen Tanzunterricht zur Not auch ersetzen. Das Buch lebt alle modernen Gesellschaftstänze; es wird sich dank seiner vorzüglichen Methode bald einbürgern. Bilder und Zeichnungen veranschaulichen den an sich schon lebendigen Text.

Die Freude von Gegenüber, ein Berliner Roman von Wilhelm Franz, Friedrich Roibarth-Verlag, Leipzig, fassonierte 2,50 Mark, in Ganzleinen 3,50 Mark.

„Das Brauen der Weltstadt klingt an unser Ohr und wir leben im Geiste funkelnde Dichterstrophen, prunkende Villen, Stätten der Arbeit von gigantischer Wucht. In einer Straße, wo die Häuserfassaden ausdruckslose Gesichter tragen und nichts von dem verraten, was hinter ihnen vorgeht“, so beginnt Wilhelm Franz seinen außergewöhnlich spannenden Roman, in dem er es sich zur Aufgabe macht, die Bewohner eines Hauses so darzustellen, wie sie sich im Augenblick, da sie sich unbeobachtet fühlen, geben. Es sind Abenteuer des Alltags, die der Verfasser zu einem Roman verarbeitete, der die Leser bis zum Schluss gefangen hält. Aus dem Roman spricht das Leben und aus dem Leben spricht die große Mähnen-Vernunft. Aber nicht diese trockene, häubige Vernunft des grünen Thieres, sondern die Vernunft, die das Leben selbst geboren hat. Schicksale werden ausgezeigt, die mit ihrer ganzen Wucht und lebendigen Kraft den Alltag werten sollen, die ihm zeigen, daß durch das graue Leid und den Alltag die Arbeitsfreude aufwärts zu einem besseren Leben führt. Obwohl wir unter den Menschen des Alltags leben, so ist es doch erstaunlich, wie der Dichter die Figuren des Buches als blut- und lebendswarme Kinder ihrer Zeit uns und mit uns leben läßt.

für kluge Geschäftsleute

Herrlich ist besser als morgen!

Den Plan haben Sie ja nun fertiggestellt. Jetzt heißt es aber beginnen! Und nicht warten, bis der Konkurrent die Geschäfte gemacht hat. Ein Beispiel — wenn zwei Kaufleute dem Kunden etwas anbieten, beide die gleichen Preise und Qualitäten bieten, wer verkauft da wohl? Hunderte Antworten gibt es darauf, aber nur eine ist richtig: Wer zweit kommt, hat die besseren Chancen! Deshalb unter Tip: Rücken Sie noch heute Ihre Angebote als Anzeigen im Niesaer Tageblatt ein. Dann anbieten können Sie doch immer vorteilhaftere Waren. Warum also warten?

Heinz Haberland.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Zins	16. 9.	15. 9.	Div.	16. 9.	15. 9.	Div.	16. 9.	15. 9.	Div.	16. 9.	15. 9.	Div.	16. 9.	15. 9.	Div.	
Festverzinst. Werte				8	Die Ton- und Steinzeug		845	851		8	Meißner Feisenkeller	96.	96.	8	Thode Papier	122,5
4 Deutsche Reichsanleihe 1934	99,5	99,5		9	Deutscher Eisenhandel		925	925		9	Meißner Ofen	109,	109,	7	Thüringer Gas	122,5
4 Sächsische Staatsanleihe 27	99,5	99,—		10	Dresden Bank & Ind.		157,—	157,—		10	Mineralfarben	132,	132,	10	Thüringer Wolle	122,5
4 Thüringer Staatsanleihe 26	99,5	99,5		11	Dresdner Gold- und Silber-		120,—	120,—		11	Peniger Papier	75,	75,—	10	Union Radecow	74,—
4 Dresdner Stadtgoldanleihe 26	99,—	99,—		12	Elsbwerke		82,—	82,—		12	Pflitzer Maschinen	126,	126,—	8	Ver. Holzst. Niederschl.	122,5
4 Leipziger Stadtgoldanleihe 28	99,5	99,5		13	Elsterwerke		190,—	190,—		13	Pfauener Gardinen	100,5	100,5	10	Vereinigte Stahlwerke	97,—
4 Breslauer Stadtgoldanleihe 26	99,5	99,5		14	Engelhard-Brauerei		157,—	157,—		14	Radeberger Export	143,	143,—	6	Werdinger Strichstoff	115,—
				15	Europahof		75,—	75,—		15	Reichenberg Räder	89,5	89,5	7	Werdinger Zunder	142,—
				16	Falkensteiner Gardinen		109,—	110,—		16	Riebeck-Räder	89,5	89,5	7	Wanderer-Werke	151,—
				17	J. G. Farben		148,25	148,25		17	Riebeck-Räder	111,—	111,—	7	Westl. Ikonen	152,5
				18	Färberl. Glasbau		110,25	110,25		18	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				19	Feinsekhaller-Brauerei		90,—	90,—		19	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				20	Gasag		91,—	91,—		20	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				21	Gebickerwerke		91,5	91,—		21	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				22	Leipziger Kämmgarn		116,—	116,—		22	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				23	Kunststoffe		109,—	109,—		23	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				24	Kunststoff-Kittel & Kleid.		111,5	111,5		24	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				25	Kunststoff-Rizzi		111,5	111,5		25	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				26	Kunststoff-May		111,—	111,—		26	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				27	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		27	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				28	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		28	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				29	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		29	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				30	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		30	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				31	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		31	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				32	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		32	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				33	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		33	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				34	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		34	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				35	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		35	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				36	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		36	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				37	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		37	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				38	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		38	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				39	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		39	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				40	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		40	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				41	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		41	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				42	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		42	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				43	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		43	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				44	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		44	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				45	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		45	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				46	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		46	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				47	Kunststoff-Röder		111,—	111,—		47	Röbel	120,5	120,5	10	Westerwälder Strichstoff	115,—
				48	Kunststoff-Röder											

Erste Ergebnisse der Arbeitsbuchstatistik der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Verteilung der Arbeiter und Angestellten auf die Landesarbeitsamtsbezirke

Der Präsident des Landesarbeitsamts Sachsen teilt mit:

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat am 25. Juni d. J. im Reichsbereich eine Erhebung über die arbeitsbuchpflichtigen Personen durchgeführt. Es ist dies die umfassende Zählung der Arbeiter und Angestellten, die seit dem letzten großen Berufszählung vom 16. Juni 1933 veranlaßt werden konnte. Sie steht sich auf die bei den 308 Arbeitsämtern und ihren Nebenstellen vorhandenen Kästen der Inhaber von Arbeitsbüchern. Auf das Land Österreich kommt die Zählung noch nicht ausgedehnt werden, da dort das Arbeitsbuch erst allmählich zur Einführung gelangt. Sinn und Zweck dieser ersten großen Erhebung war, für die Verteilung des Arbeitsmarktes und des beruflichen Nachwuchses nach der stürmischen Entwicklung, die sich seit 1933 in der deutschen Wirtschaft vollzogen hat, einen möglichst aktuelleren Einblick in die heutige Verteilung der rund 22 800 000 arbeitsbuchpflichtigen Personen zu erhalten. Die Erhebung erfordert daher die Verteilung der Arbeiter und Angestellten auf die Bezirke der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter und ihre Schichtung nach 27 Berufsgruppen und rund 200 Berufsstufen (Berufen), nach 10 Altersstufen sowie nach der Eingeschätzung zu 55 Wirtschaftszweigen. Sie bietet außerdem Einblicke in die Versorgung der Berufe mit Verbringungsnachwuchs, in die berufstümliche Beschäftigung und in die Einschätzungen für einzelne wichtige Mangelberufe.

Die ersten Ergebnisse über die Verteilung der Arbeiter und Angestellten auf die Landesarbeitsamt- und Arbeitsamtbezirke liegen bereit vor und besagen folgendes:

Am Stichtag der Erhebung wurden bei den Arbeitsämtern insgesamt 22 287 000 arbeitsbuchpflichtige Personen gezählt. Sieht man von den geringen Abweichungen in der Umgrenzung des Berufskreises gegenüber den Arbeitern und Angestellten der Berufszählung vom 16. Juni 1933 ab, deren Zahl sich mit Einschluß des nachträglich eingegliederten Saargebietes auf 20 434 000 belief, so zeigt sich, daß der wirtschaftliche Aufstieg zu einer beträchtlichen Ausweitung des Berufskreises der Arbeiter und Angestellten geführt hat. Hierzu hat zunächst die Tatsache beigetragen, daß in den Jahren 1934 bis 1938 im Vergleich zu den unmittelbar vorhergehenden Jahren wieder starke Jahrgänge an Schulabsolventen ins Erwerbsleben eingetreten sind. Untererstes ist der natürliche Abgang von Erwerbstümern durch längeres Verbleiben im Beruf geringer geworden. Außerdem ist aus dem Kreis der bisher nicht oder nicht mehr Erwerbstümigen (Berufslöse, Sozialrentner u. ä.) eine erhebliche Zahl von Personen in die Schicht der Arbeiter und Angestellten eingetreten bzw. zurückgeföhrt; bei den bisher Berufstümern handelt es sich vornehmlich um Frauen. Schließlich ist auch ein Zugang aus dem selbständigen Kleingewerbetreibenden und den mittelständischen Familienangehörigen erfolgt. Die starke Zunahme der Arbeiter und Angestellten ist deshalb besonders beachtlich, weil nach der Wiedereinführung der Wehrpflicht mehr Arbeitskräfte als 1933 durch den Wehrdienst gebunden sind.

Unter den arbeitsbuchpflichtigen Personen wurden 14 974 000 Männer und 7 313 000 Frauen gezählt. 1933 waren es 14 128 000 Männer und 6 306 000 Frauen. Der Berufskreis der Männer hat demnach um 6 v. H. der der Frauen dagegen um 16 v. H. zugenommen. Die starke Zunahme der Frauen erläutert sich ebenfalls aus dem oben erwähnten Arbeitermarkt.

Die Aufgliederung der arbeitsbuchpflichtigen nach Landesarbeitsamtbezirken ergibt folgendes Bild: In der Spalte steht der Landesarbeitsamtbezirk Brandenburg mit Berlin, in dem bei der Erhebung 2 988 000 Arbeiter und Angestellte gezählt wurden. An zweiter Stelle folgt Sachsen mit 2 881 000. Drei Bezirke, nämlich Sachsen, Mitteldeutschland, Westfalen und Südwestdeutschland weisen 1,5 bis unter 2 Millionen Arbeiter und Angestellte auf, jedoch weitere Bezirke, nämlich Niedersachsen, Nordmark, Schlesien, Südbaden, Hessen und Nordbayern liegen zwischen 1 und 1,5 Millionen. Die geringsten Zahlen an arbeitsbuchpflichtigen entfallen auf die

befinden vorwiegend agrarischen Bezirke Bremen und Ostpreußen mit 668 000 bzw. 670 000 Arbeitern und Angestellten.

Ein gewisses Bild von der Verschiedenheit der wirtschaftlichen und sozialen Struktur der einzelnen Bezirke ergibt sich, wenn man die Zahl der Arbeiter und Angestellten zu der Gesamtbevölkerung in Beziehung setzt, wobei allerdings für die Landesarbeitsamtbezirke nur die Zahlen der Volkszählung von 1933 zur Verfügung stehen. Im Reichsbereich entfallen auf 100 Einwohner 38,8 Arbeitsbuchpflichtige, d. h. also, fast genau ein Drittel der gesamten Bevölkerung gehört zum Berufskreis der arbeitsbuchpflichtigen Arbeiter und Angestellten. Giebt man die Zahlen nach dem Geschlecht, so ergibt sich, daß auf 100 männlichen Einwohnern im Reichsbereich 48,7 männliche Arbeitsbuchpflichtige und auf 100 weiblichen Einwohnern 21,5 weibliche Arbeitsbuchpflichtige kommen.

Der Anteil der Arbeitsbuchpflichtigen an der Gesamtbevölkerung ist in den einzelnen Landesarbeitsamtbezirken sehr verschieden. Er hängt einmal von dem Grade der Industrialisierung ab, ferner aber auch von dem Umfang der Frauenerarbeit, der von der Art der vorhandenen Industrien stark beeinflusst wird. Die verhältnismäßig größte Zahl von Arbeitsbuchpflichtigen weist Brandenburg auf mit 41 Arbeitern und Angestellten auf 100 Einwohner; hier ist auch die Zahl der in unelastischer Stellung berufstümigen Frauen weitauß am höchsten (zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen in der Elektroindustrie, im Befleißungsgewerbe, im Handel, im öffentlichen Dienst und in anderen Wirtschaftszweigen). Weder liegen die Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen in der Textilindustrie zu einer weit überdurchschnittlichen Zahl von Arbeitern und Angestellten gehoben. Dagegen halten sich andere hochindustrialisierte Bezirke wie Niedersachsen und Westfalen nur eben im Rahmen des Reichsbereichs, weil dort wegen der starken Bedeutung der Schwerindustrie nur wenig Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen bestehen. Um geringsten ist im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung die Zahl der Arbeitsbuchpflichtigen in den vorwiegend agrarischen Bezirken wie Ostpreußen, Bremen und auch Nordhannover.

Unterdrückt man die seit 1933 in den einzelnen Landesarbeitsamtbezirken eintretenden Veränderungen, so ergibt sich folgendes: In sämtlichen Bezirken hat die Zahl der Arbeiter und Angestellten zugenommen; allerdings ist das Wachstum der Junghabe Jahr unterschiedlich. Besonders stark ist die Zahl der Arbeiter und Angestellten in der Nordmark, in Südwestdeutschland, Mitteldeutschland und Niedersachsen (plus 12 bis 17 v. H.) gestiegen. Diese Tatsache findet bei den Bezirken Mitteldeutschland und Niedersachsen in der Errichtung zahlreicher neuer Industriewerke ihre Erklärung. In der Nordmark und Südwestdeutschland ist der starke Aufschwung weniger durch den Aufbau neuer Industrien als durch die Erweiterung der vorhandenen verursacht worden.

Den Gegenzug hierzu bilden die drei Bezirke Sachsen, Hessen und Schlesien, in denen die Zahl der Arbeiter und Angestellten nur wenig verändert hat. Sachsen und Hessen sind Gebiete mit einer ausgedehnten Verbraucherindustrie, die auf bekannten Gründen an dem Wirtschaftsaufschwung seit 1933 einen geringen Anteil gehabt hat als die übrigen Industrien. Die geringe Zunahme der Arbeiter und Angestellten in Schlesien ist vor allem darauf zurückzuföhren, daß dieser Bezirk wegen der schwächeren Zunahmefähigkeit seiner eigenen Industrie in starkem Umfang Arbeitskräfte an die Bedarfsgedieite abgegeben hat.

In den übrigen Landesarbeitsamtbezirken hält sich die Zunahme der Arbeiter und Angestellten etwa im Rahmen des Reichsbereichs (plus 9 v. H.).

Über weitere Ergebnisse der Arbeitsbucherhebung wird von Zeit zu Zeit in der Presse und außerdem durch größere Sonderveröffentlichungen berichtet werden. Da die Aufbereitungsarbeiten noch im Gange sind, können die Dienststellen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nähere Auskünfte vorerst noch nicht ertheilen.

tatsächlich ungültig wäre. Wenn daß nicht zum Siege führt, so berichten diese Männer von einer bevorstehenden russischen Offensive, die unfehlbar die Deutschen zurückwerfen und wieder russische Truppen herführen würde, so daß die Bauern mit dem deutschen Volke nichts, aber auch gar nichts anfangen könnten.

Das Geschäft mußte rentabel, sehr rentabel sein. Die Leute waren mit großen Beträgen um sich und beschäftigten einander, daß sie sich gegenseitig betrogen hätten. Zwei Kastanträger gerieten darunter aneinander, daß sie plötzlich im Handgemenge lagen, wobei die langen Bärte tückisch herhaften mußten. Unter lautem Wehgeschrei wälzten sich beide am Boden, während die Umstehenden mit Freudenszenen dem Kampf zuschauten, und ein Soldat wie irrsinnig auf einem Bein wild umherzog und dabei aus eitel Wonnen seinen Revolver an die Decke abfeuerte.

Nachdem die beiden Kastanträger sich gehörig mit den Leuten bearbeitet und sich unter ungeheurem Geschrei die Bärte ordentlich zerzaust hatten, kamen sie langsam zur Besinnung, standen vom Boden auf, brachten die Bärte in Ordnung und setzten sich ruhig an den Tisch, als ob nichts geschehen wäre.

Weilche Silberstein sah das Ergebnis der Versammlung kurz zusammen:

"Wir haben ausgesandt alle unsere Vertrauenstreute. Vieh ist abgetrieben — — Er nantte eine große Anzahl von Ortschaften. Wenn sie ankommen werden, die Deutschen, werde ich geben zu dem General und werde sagen: Herr General! Ihre Deutschen haben Hunger und Durst. Hier und hundert Kilometer im Umkreis haben unsere Truppen alles Vieh requirierte. Nicht mehr zu haben. Gar nichts! Ich bin aber Viehhändler wie mein Vater und Großvater seitig. Ich kann beschaffen Vieh, genug Vieh."

"Und was wird er sagen, der Herr General?" fragte eine Stimme im Hintergrund.

"Nu, was wird er sagen? Wo ist das Vieh, Jude? Ich werde sagen: Herr General, bezahlen Sie das Vieh, wenn ich es Ihnen zeigen und transportieren Sie es zu Ihren Soldaten, wo hungrig sitzen vor leeren Köpfen."

Im Dienst für die deutsche Volksgesundheit

In den vier Jahren 1934—1937 sind im Deutschen Reich insgesamt 1 170 000 Kinder mehr geboren worden, als wenn die Geburtenzahl so niedrig geblieben wäre wie im Jahre 1928.

820 Ärzter für Volksgesundheit der Partei haben sich auch im vergangenen Jahre in engster Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern des Staates um die Gesundheit der deutschen Menschen gekämpft. 80 000 im Amt für Volksgesundheit tätige Ärzte haben in der Zeit vom 1. Juli 1937 bis 1. Juli 1938 etwa 2 Millionen Untersuchungen gefertigt, wobei eine große Zahl von festgestellten Erkrankungen und besonders Frühgebärenden in engster Zusammenarbeit mit allen beteiligten Stellen behoben werden konnten. (Hauptredakteur Wagner)

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Sonnabend, 17. September

8.30: Aus Breslau: Frühkonzert. — 8.00: Sendepause. — 10.00: Programm nach Anfrage. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Königsberg: Rundfunk zum Mittag. Es spielt das Bläserorchester 5. Nationaler Herababteilung Pillau. — 15.15: Erfüllte Wünsche. (Industrieschallplatten und Aufnahmen.) Anschließend: Programmabend. — 16.00: Aus Frankfurt: Rundfunk am Nachmittag. — 17.00: Rundfunk am Nachmittag. Willyried Krüner spielt. — 18.00: Sport der Woche. Vorwahl und Rückblick in Söderbörden. — 18.15: Ludwig van Beethoven: Symphonie für Violin. Bratsche, Klarinette, Horn, Bass, Cello und Kontrabass. Die Vereinigung Berliner Philharmoniker. — 19.00: Aus Wien: Sport und Unterhaltung mit Berichten von den ersten Leichtathletik-Europameisterschaften der Frauen. — 20.10: Tauend muntere Noten. (Aufnahme.) — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Festkonzert. (Aufnahme.) — 0.40 bis 2.00: Abendkonzert.

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 17. September

8.30: Aus Berlin: Frühkonzert. — 8.30: Aus Danzig: Wahlkonzert '38. Es spielt das Danziger Landesorchester. — 10.00: Aus München (Nürnberg): Reichsparteitag 1938. Ein Quartett für die Jugend. — 11.30: Heute vor 10 Jahren. — 11.45: Erzeugung und Verbrauch. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Es spielt das R.S.-Concordiorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Worte. Anschließend: Rundfunk nach Thüringen. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.20: Lustlöscher. — 16.00: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Frankfurt und Solingen. — 18.00: Gegenwartsklezofon: Schlingerbäumung. Großweltliteratur. Ganzmetalstücke und Lieder. — 18.15: Tanz in der Abendstunde. (Industrieschallplatten.) — 19.00: Aus Marnewitz: Aus unserem Rundfunkort. Der Mandolinenverein Harmonie, Marienkirchen, die Volksmusikgruppe und der Gemeindechor. Marienkirchen. — 19.30: Umtausch am Abend. — 20.10: Aus Köln: Buntes Abend. Das Kölner Rundfunkorchester und allerlei Solisten. — 22.30: Musikalisches Zwischenspiel. — 22.45: Aus Berlin: Unterhaltung und Tanzmusik. — 2.00 bis 3.00: Aus Breslau: Nachtmusik.

Viele Millionen mal 2 Pfennige

werden beim Einkauf von Erdal jetzt gespart und zur noch besseren täglichen Erdal Schuhpflege verwendet. — Dann halten die Schuhe länger u. bleiben länger schön!

Neuer Preis:
schwarz 20 Pf.
farbig 25 Pf.

Erdal

"Was wird er weiter sagen, der Herr General?" fragte die Stimme aus dem Hintergrund.

"Er wird fluchen, wird schimpfen, wird aber zählen."

Ein bejubligtes Gemurmel wurde laut. So wollte man es machen, und der Jaromir sollte mitgehen mit dem Deutschen Silberstein!

Arneburg hörte neben sich ein leises Rascheln wie von Frauenkleidern. Eine Hand tastete nach der seinen. Der Händedruck zeigte ihm, daß er folgen sollte. Lautlos ließ er sich hinausführen. Eine Stimme flüsterte, als sie draußen waren: "Werden dich schlagen tot und erschrecken, wenn sie dich werden sehen. Komm schnell, ehe ich zu Ende die Beratung."

Es war Sonja, die ihn in der Dunkelheit ins Haus zurückführte.

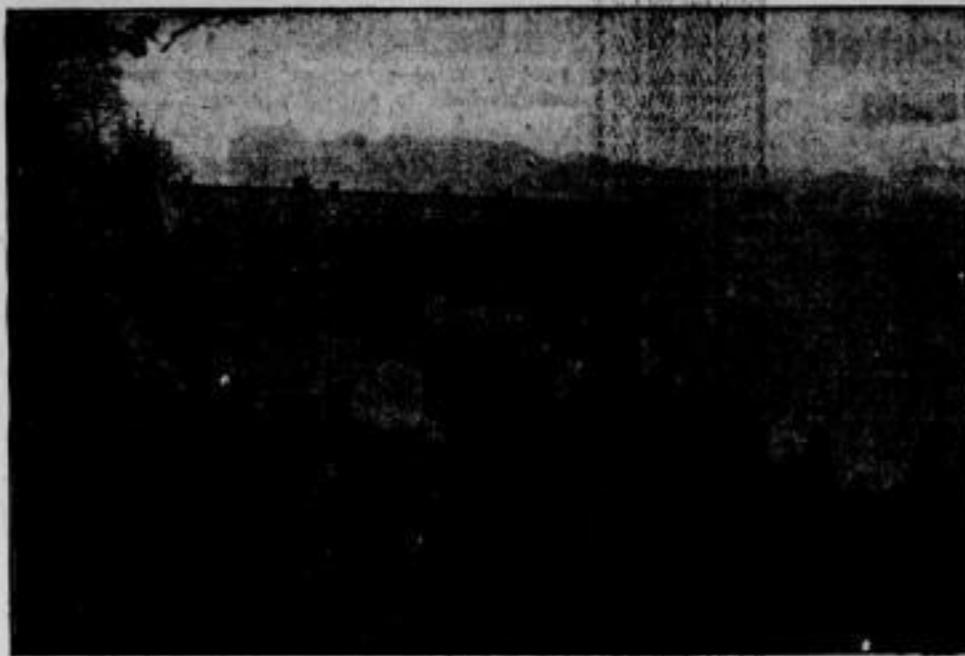
"Richt auf Strafe gehen!" flüsterte sie. "Sind überall Wachen mit Gewehr. Die schließen sofort! Auf dem Boden bleiben!"

Damit ließ sie ihn allein und folgte einem Ruf aus der Gaststube: "Sonja! Sonja!" Sie wandte sich noch einmal rasch um und flüsterte ihm aufgeregt zu: "Kontakt von heute nachmittag sind wieder da!"

Das waren dieselben, denen er glücklich entwich war. Sie hatten, wie verabredet, gemeldet, daß er auf der Flucht erschossen und in die Tschaika gestürzt und von dem Flug abgetrieben worden sei. Damit hatten die Deutschen ihren Auftrag so ausgeführt, wie es ihnen die Dienstvorschriften befahlen. Sie mußten also auf jeden Fall daß nachholen, was sie heute nachmittag verfügt hatten. Das bedeutete für ihn den sicheren Tod, wenn er in ihre Hände fallen sollte. Eine kleine Steige führte er in dem Hause empor und gelangte in ein kleines Dachzimmerchen.

Von hier aus mußte er auf jeden Fall die Flucht versuchen. Neben dem Hause stand, Wand gegen Wand, ein kleiner mit Stroh bedecktes Stallgebäude. Er konnte sich un schwer aus dem kleinen Fensterchen auf das Strohdach fallen lassen. Aber Stroh ist glatt. Er mußte damit rechnen, daß er abglitt und zu Fall kam, wobei sich, wenn schon keine erheblichen Verletzungen zu befürchten waren, doch Beinverstauchungen ergeben könnten, die ihn sicher in die Hände seiner Feinde geführt hätten. Aber er hatte keine Wahl.

Neues vom Tage im Bild und Wort



Die Welt blickt auf den Oberholzberg
Unser Bild zeigt das Haus des Führers auf dem Oberholzberg, den Bergkof, in dem der britische Premierminister Neville Chamberlain nach seiner Ankunft auf dem Flughafen München-Oberwiesen.

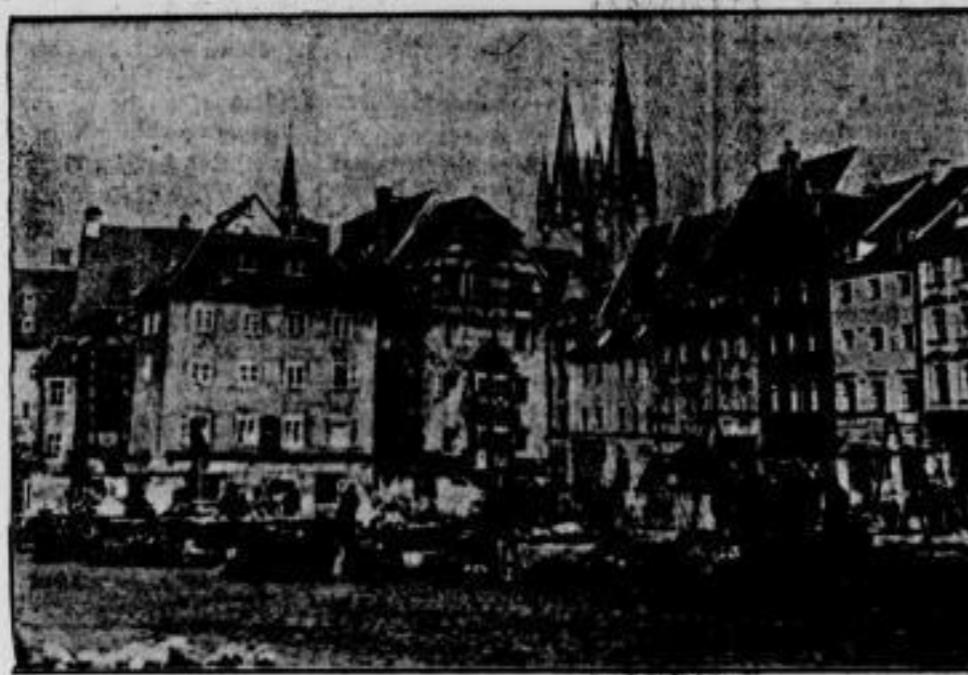
(Scherl-Wagenborg - M.)



Chamberlain in München
Der britische Premierminister Neville Chamberlain nach seiner Ankunft auf dem Flughafen München-Oberwiesen.

feld mit Reichsaußenminister von Ribbentrop, der den englischen Regierungschef im Auftrage des Führers begrüßte.

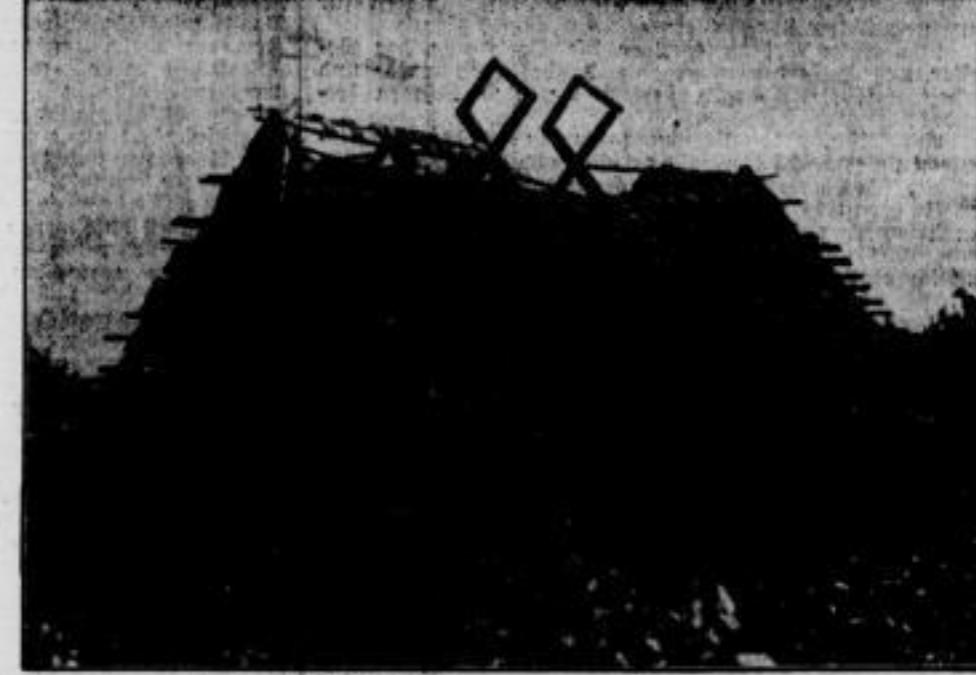
(Scherl-Wagenborg - M.)



Aus allen Stadtvierteln Egers werden ungewöhnliche Ausdrückungen der tschechischen Soldaten gemeldet.
Gegen die Amtsräume der SdP. in Eger wurde ohne jede

Warnung das Feuer aus Maschinengewehren und Geschützen der Tante eröffnet. — Der Markttag in Eger.

(Scherl-Wagenborg - M.)



Der Tschechoslowakische Landesrat ließ das unbekannte Land zum Brandgebiet werden — Säulegeiste Siegel bei Plan

(SD-Pressedienst-Wagenborg - M.)

Die Funktionsabzeichen der Luftwaffe

(Scherl-Wagenborg - M.)



Flieger-Beobachter-Abzeichen Beobachter-Abzeichen Flugzeugführer-Abzeichen



Bordfunker-Abzeichen Funkfernsteuereinrichtungen-Abzeichen Fliegererinnerungs-Abzeichen

Rittmeister Arneburgs KAMPF

ROMAN VON ERNST BROITZMANN
URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(Fortsetzung)

Vorsichtig stieg er aus dem Fenster auf das Strohdach, an dem er sich abgleiten lassen wollte. Über das morsche Stroh zerbröckelte in seiner Hand. Er stürzte ab, fiel gegen einen Stapel aufgetrockneten Holzes, das mit Gepolter umfiel. Schlagartig wurde es im Hause, in dem Versammlungsraum wie auch im Hof lebendig. Das Gedacktwerk suchte er den nahen Wald zu erreichen, durch den er gekommen war. Im Nu war eine horde Menschen hinter ihm her, während die Kosten wild daraufloschossen. Obwohl heller Mondchein war, gingen die gut gemeinten Augen vorbei.

Er sah sich um. Da war ein Rastantträger, der ihm mit erstaunlicher Schnelligkeit folgte und ihn einzuholen drohte. Aber da nahm ihn der rettende Wald auf. Er ließ sich hinter einem Gebüsch blitzschnell niedersetzen, wartete einen Augenblick, in dem die Verfolger an ihm vorbeiströmten, und sprang mit einer Schnelligkeit, die er sich kaum zutraute, tiefer in den Wald, von Gesicht zu Gesicht.

Endlich hörte er die Stimmen seiner Verfolger fernher und ferner und konnte in dem unendlich befiehlenden Gefühl der Geborgenheit aufatmen. Nachdem er eine Weile verfranzt hatte, schlich er vorsichtig, noch immer schien der Mond hell durch die Bäume, von Bush zu Bush in dem Unterholz weiter, immer tiefer in den Wald hinein, bis sich die Stimmen der Verfolger vom Waldrande her verloren. Er wußte, daß man die Suche nach ihm mit beginnender Dämmerung wieder aufnehmen würde. Einige Stunden aber durfte er schlafen, um die außerordentliche Erholung etwas zu

überwinden. Zum erstenmal schloß er unter freiem Himmel. Es ging besser als er dachte. Sowie er lag, überwältigte ihn auch schon die Müdigkeit.

Ein leichtes Frösteln ließ Arneburg aus kurzem, aber stürzendem Schlaf erwachen. Noch stand die Morgentröte, die den Sonnenaufgang ankündigte, blutrot am Himmel. Gott sei Dank, daß er gerade noch zur rechten Zeit untergeworfen war, um im Dämmerdunkel des Waldes seinen Weg fortzuführen. Er entzann sich, daß er in der Richtung hinter dem Walde eine Baumreihe gefehlt hatte. Das mußte eine Landstraße sein oder ein Weg. Von ferne hörte er ein leises Gröllen. Das war die kämpfende Front, in die er hinein gehörte. Verwehte Menschenstimmen trug der Wind, der sich vor dem Aufgang der Sonne erhoben hatte, zu ihm herüber. Dieses starke, vielfältige Murmen und Trappern wurde lauter. Wie er aus dem Walde heraustrat, sah er einen unendlichen Menschenstrom mitten zwischen Wagen und Geschützen sich die Straße entlang wälzen: russische Truppen, die aus der Front famen. Die Schallriffe bewegte sich die Heeresküste vor ihm auf der leicht ansteigenden Höhe des Weges.

Er überlegte. Nirgends vielleicht konnte er sicherer sein als in diesem unkontrollierbaren Haufen jährlingsflutender Truppen, in dem jede Ordnung aufgehört hatte. Er schlich sich hinein in den Strom wankender Gestalten, in dem keiner auf den anderen sah. Seine abgerissene Russenuniform kam ihm sehr zu statten. So marschierte er, wenn man es nennen konnte, mit den Russen rückwärts, immer rückwärts. Stumpf und dumpf schleppete sich die unendliche Heeresküste dahin. Neben ihm ging ein baumlanges Reil, der fast ununterbrochen flüchtete, wie eben nur ein Russe flüchten kann.

Arneburg kam zu der Überzeugung, daß er versuchen müsse, sich bis nach Petersburg oder bis an die Ostsee durchzuschlagen, von wo aus Schiffverbindungen nach Schweden bestanden. Er hatte plötzlich das unangenehme Gefühl, daß ihn zwei Augen unverwandt anstarrten. Er blickte um sich. Ging dort nicht der Mann, den er im Einsitzer getroffen hatte? Der Mann wandte den Kopf, daß er dessen Züge nicht zu erkennen vermochte. Er hätte aber darum gewusst, daß es immer

rätselhafte Mann war. Nerven, dachte er. Wie kommt jener Mann hierher?

Da begann auch schon wieder sein Nebenmann jämmerlich zu fluchen. Er verfluchte Gott und die ganze Welt, so daß sich viele nach ihm umschauten, ohne auch nur eine Welle zu verzögern. Der Herdeninstinkt dieser ausammengewürfelten Menschenmasse trieb sie beinhundertlos vorwärts, immer vorwärts, hinaus aus der donnernden Front in die Heimat, in die Heimat!

Verflucht dieser Krieg! begann sein Nebenmann wieder seine Vitanei. Warum dieser Krieg, warum kämpfen wir? Weißt du es, Kamerad?

Arneburg schwieg stumm mit dem Kopf. Er hatte keine Affrage, sich besonders bemerkbar zu machen.

Siehst du, du weißt es auch nicht! Wir alle wissen es nicht. Niemand weiß es! Nun haben diese verfluchten Kerle uns gesagt, wir sollten heimgehen. Wir würden dann bekommen. Da sind wir alle losgelaufen! Wo ist das Land? Wer gibt es uns? Wer gibt uns etwas zu essen? Wieder so ein elender Schwundel!

Der Mann brüllte es hinaus, so daß sich viele Köpfe nach ihm umwandten.

Endlich — endlich tauchte in der Ferne ein Kirchturm auf. Alle schauten wie gebannt auf den Kirchturm. Die Schritte wurden rascher. Stromer marschierten die Kolonnen in die Stadt, bis auf dem Marktplatz das Signal „Halt!“ ertönte. Ringsum Soldaten mit roter Armbinde und aufgespanntem Gewehr. Was wollten die denn?

Ein leises Schnapsak war in die Mitte gewölkt. Ein Mann mit Kneifer stieg auf das Podest und sang zu reden an. Die Leute hörten, daß der Mann von Freiheit, von Gleichheit, von Arbeit, von Brot und von eigenem Lande sprach, daß dem ganzen Volke gehörte. Niemand mehr Kneifer, aber Menschenrecht, ewige Menschenrechte. Tod den Unterdrüdlern! Nieder mit dem Krieg! Krieg aber den Vollästen!

„So ordnet es auf dem Branntheinfest. „So geht denn, Genossen,“ schloß der Mann seine Rede, die die Soldaten mit offenem Mund anhörten, „nach Haufe kämpft für die Freiheit!“

(Fortsetzung folgt.)

Herta greift zu dem Schreiber des Richters und wie sie es jetzt wieder ließ, ist es, als ob ihr eine eisfeste Hand zum Sprechen greift. Sie sagt: „Sie sind nicht mehr hier.“ Sie läuft um das Schreiber, hält seine Hände fest und unbarmherzig entgegenstarrt.

„Frau, lieber Gott, wie soll das mit uns werden?“ Sie läuft sie über das Papier. „Wird es gelingen?“ Sie läuft so ins Zimmer getroffen, daß die Wunde niemals vernarben wird? „Hilfe ich Ihnen nicht im letzten Belebigen?“

„Hilf einer Weile aber leidet sie verzagt. Es wird nicht leicht sein.“

Dann ruft sie die Tochter.

„Tochter, hört du nicht nochmal gefragt, wenn das die Mutter erledigt hätte? O, wenn doch die Mutter noch da wäre.“

„Doch wir anders gekommen. Und jetzt, nachdem sonst sie mir helfen.“

„Was das Zimmern, es wird alles wieder regt. Alles geht vorbei und dein Frau wird schon wieder Vernunft annehmen.“

„Sie geht die Türgasse.“ Sie läuft durch den Türraum, durch den Türraum, um das Kind nach ihm zu rufen. „Dann ruft sie die Tochter.“

„Tochter, hört du nicht nochmal gefragt, wenn das die Mutter erledigt hätte? O, wenn doch die Mutter noch da wäre.“

„Doch wir anders gekommen. Und jetzt, nachdem sonst sie mir helfen.“

„Was das Zimmern, es wird alles wieder regt. Alles geht vorbei und dein Frau wird schon wieder Vernunft annehmen.“

„Sie geht die Türgasse.“

„Tochter, hört du nicht nochmal gefragt, wenn das die Mutter erledigt hätte? O, wenn doch die Mutter noch da wäre.“

„Doch wir anders gekommen. Und jetzt, nachdem sonst sie mir helfen.“

„Was das Zimmern, es wird alles wieder regt. Alles geht vorbei und dein Frau wird schon wieder Vernunft annehmen.“

„Sie geht die Türgasse.“

„Tochter, hört du nicht nochmal gefragt, wenn das die Mutter erledigt hätte? O, wenn doch die Mutter noch da wäre.“

„Doch wir anders gekommen. Und jetzt, nachdem sonst sie mir helfen.“

„Was das Zimmern, es wird alles wieder regt. Alles geht vorbei und dein Frau wird schon wieder Vernunft annehmen.“

„Sie geht die Türgasse.“

„Tochter, hört du nicht nochmal gefragt, wenn das die Mutter erledigt hätte? O, wenn doch die Mutter noch da wäre.“

„Doch wir anders gekommen. Und jetzt, nachdem sonst sie mir helfen.“

„Was das Zimmern, es wird alles wieder regt. Alles geht vorbei und dein Frau wird schon wieder Vernunft annehmen.“

„Sie geht die Türgasse.“

„Tochter, hört du nicht nochmal gefragt, wenn das die Mutter erledigt hätte? O, wenn doch die Mutter noch da wäre.“

„Doch wir anders gekommen. Und jetzt, nachdem sonst sie mir helfen.“

„Was das Zimmern, es wird alles wieder regt. Alles geht vorbei und dein Frau wird schon wieder Vernunft annehmen.“

„Sie geht die Türgasse.“

„Tochter, hört du nicht nochmal gefragt, wenn das die Mutter erledigt hätte? O, wenn doch die Mutter noch da wäre.“

„Doch wir anders gekommen. Und jetzt, nachdem sonst sie mir helfen.“

Seria vermag kein Wort zu entgegnen. Grätsch fährt sie beim fremden armen Süßes um den Hals.

Die kleine Reif ergrüßt betrübt über die Heiligkeit.

Und Herta legt leise unter Tränen:

„Reibert hältte bei ihm — aber ich — ich gehöre.“

„Reibert tuft entschlossen erfaßt: „

„Sof geh mit mir. Zu ihm.“

„Du hastest nie bilden Freuen an den Händen und zeden lang sein Wort.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh' heim. Zeit gehör' ich nicht zu het.“

Herta hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof habe mich ein wenig verpißt.“

„Wie läßtelle ihm au, mißtrenn er die Jahrhundert für ihn.“

„Sof war recht.“ sagte sie. „Guten Abend, Reibert.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh mit mir. Zu ihm.“

„Du hastest nie bilden Freuen an den Händen und zeden lang sein Wort.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh' heim. Zeit gehör' ich nicht zu het.“

Herta hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof habe mich ein wenig verpißt.“

„Wie läßtelle ihm au, mißtrenn er die Jahrhundert für ihn.“

„Sof war recht.“ sagte sie. „Guten Abend, Reibert.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh mit mir. Zu ihm.“

„Du hastest nie bilden Freuen an den Händen und zeden lang sein Wort.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh' heim. Zeit gehör' ich nicht zu het.“

Herta hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof habe mich ein wenig verpißt.“

„Wie läßtelle ihm au, mißtrenn er die Jahrhundert für ihn.“

„Sof war recht.“ sagte sie. „Guten Abend, Reibert.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh mit mir. Zu ihm.“

„Du hastest nie bilden Freuen an den Händen und zeden lang sein Wort.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh' heim. Zeit gehör' ich nicht zu het.“

Herta hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof habe mich ein wenig verpißt.“

„Wie läßtelle ihm au, mißtrenn er die Jahrhundert für ihn.“

„Sof war recht.“ sagte sie. „Guten Abend, Reibert.“

„Sof geh mit mir. Zu ihm.“

„Du hastest nie bilden Freuen an den Händen und zeden lang sein Wort.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh' heim. Zeit gehör' ich nicht zu het.“

Herta hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof habe mich ein wenig verpißt.“

„Wie läßtelle ihm au, mißtrenn er die Jahrhundert für ihn.“

„Sof war recht.“ sagte sie. „Guten Abend, Reibert.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh mit mir. Zu ihm.“

„Du hastest nie bilden Freuen an den Händen und zeden lang sein Wort.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh' heim. Zeit gehör' ich nicht zu het.“

Herta hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof habe mich ein wenig verpißt.“

„Wie läßtelle ihm au, mißtrenn er die Jahrhundert für ihn.“

„Sof war recht.“ sagte sie. „Guten Abend, Reibert.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh mit mir. Zu ihm.“

„Du hastest nie bilden Freuen an den Händen und zeden lang sein Wort.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh' heim. Zeit gehör' ich nicht zu het.“

Herta hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof habe mich ein wenig verpißt.“

„Wie läßtelle ihm au, mißtrenn er die Jahrhundert für ihn.“

„Sof war recht.“ sagte sie. „Guten Abend, Reibert.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh mit mir. Zu ihm.“

„Du hastest nie bilden Freuen an den Händen und zeden lang sein Wort.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh' heim. Zeit gehör' ich nicht zu het.“

Herta hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof habe mich ein wenig verpißt.“

„Wie läßtelle ihm au, mißtrenn er die Jahrhundert für ihn.“

„Sof war recht.“ sagte sie. „Guten Abend, Reibert.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh mit mir. Zu ihm.“

„Du hastest nie bilden Freuen an den Händen und zeden lang sein Wort.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh' heim. Zeit gehör' ich nicht zu het.“

„Sof geh mit mir. Zu ihm.“

„Du hastest nie bilden Freuen an den Händen und zeden lang sein Wort.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh' heim. Zeit gehör' ich nicht zu het.“

Herta hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof habe mich ein wenig verpißt.“

„Wie läßtelle ihm au, mißtrenn er die Jahrhundert für ihn.“

„Sof war recht.“ sagte sie. „Guten Abend, Reibert.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh mit mir. Zu ihm.“

„Du hastest nie bilden Freuen an den Händen und zeden lang sein Wort.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh' heim. Zeit gehör' ich nicht zu het.“

Herta hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof habe mich ein wenig verpißt.“

„Wie läßtelle ihm au, mißtrenn er die Jahrhundert für ihn.“

„Sof war recht.“ sagte sie. „Guten Abend, Reibert.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh mit mir. Zu ihm.“

„Du hastest nie bilden Freuen an den Händen und zeden lang sein Wort.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh' heim. Zeit gehör' ich nicht zu het.“

Herta hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof habe mich ein wenig verpißt.“

„Wie läßtelle ihm au, mißtrenn er die Jahrhundert für ihn.“

„Sof war recht.“ sagte sie. „Guten Abend, Reibert.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh mit mir. Zu ihm.“

„Du hastest nie bilden Freuen an den Händen und zeden lang sein Wort.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh' heim. Zeit gehör' ich nicht zu het.“

Herta hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof habe mich ein wenig verpißt.“

„Wie läßtelle ihm au, mißtrenn er die Jahrhundert für ihn.“

„Sof war recht.“ sagte sie. „Guten Abend, Reibert.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh mit mir. Zu ihm.“

„Du hastest nie bilden Freuen an den Händen und zeden lang sein Wort.“

Reibert hält die Hand des blonden Mädchens fest.

„Sof geh' heim. Zeit gehör' ich nicht zu het.“

„Sof geh mit mir. Zu ihm.“

„Du hastest nie bilden Freuen an den Händen und zeden lang sein Wort.“